

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

## Von der Landwirtschaft.

Der Gedanke einer Zertheilung großer ländlicher Gutsbezirke, um durch Bildung kleiner Besitzthümer dem kleinen Bauernstand einen neuen Halt zu geben, wurde des öfteren ausgesprochen. Es besteht kaum ein Zweifel, daß dieser Gedanke viele Anhänger hat, doch dürften nur wenige in dem Lager der Großgrundbesitzer zu finden sein. Der Vorschlag einer Parzellirung des großen Grundbesitzes ist nicht neu. In Deutschland hat es an Versuchen in dieser Richtung nicht gefehlt, doch verlautet wenig oder nichts über deren Resultate. Man kann daher nur aus anderen Gründen annehmen, daß die seitherigen Parzellirungsversuche keine günstigen und ermutigenden Erfolge geliefert haben. Das würde an und für sich noch nicht gegen eine Erneuerung des Versuches auf andere Weise sprechen, zumal überall die Nothwendigkeit vorliegt, den ärmeren Schichten der ländlichen Bevölkerung auf diesem oder jenem Wege zu Hilfe zu kommen. An und für sich haben Jene nicht Unrecht, welche solchen Vorschlägen gegenüber bemerken, dieselben liefen ganz oder theilweise auf eine flotte Vermöbelung des Grundbesitzes hinaus. Zu der That ist die Möglichkeit, daß ein staatliches Vorgehen in dieser Richtung auf nicht vorübergehende Abwege führen kann, nicht ausgeschlossen. Und ferner ist es klar, daß die Parzellirung nur in wenigen Provinzen in größerem Maßstabe mit Erfolg ausgeführt werden kann. Es ist klar, daß es nicht genüge, die Güter durch den Feldmesser vermessen und theilen zu lassen, sondern daß auch darauf geachtet werden muß, daß die einzelnen Theile landwirthschaftlich verwertbar sind. Es dürfte in manchen Fällen äußerst schwer sein, in anderen — vielleicht in den meisten — wird es gar nicht angehen, ein Gut, welches seinen Wirthschafter ernährt, in eine Anzahl von kleinen Theilen zu zerlegen, von denen jeder Theil seinen Eigenthümer ernähren soll. Die Ertragsfähigkeit läßt sich nicht vermessen und gleichmäßig theilen. Ferner sind hinsichtlich der Form des Erwerbes durch den Arbeiter Bedenken nicht ausgeschlossen. Auf gewisser Seite hegt man den Gedanken, daß der Arbeiter den kleinen Besitz mit ganz geringer Anzahlung und wenig Kapital erwerben, jährlich etwa fünf Prozent Amortisation zahlen und das gesammte Kaufgeld in einem längeren Zeitraum, etwa nach 32 Jahren entrichten soll. Der Vorschlag hört sich ganz trefflich an und seine Vorzüge wären ohne Zweifel von der besten Art, wenn man mit Sicherheit annehmen könnte, daß auch der Kleinbesitzer stets in der Lage wäre, diesen billigen Bedingungen nachzukommen. Ob er das könne, das hängt von der Ertragsfähigkeit von seiner Arbeit und meist auch noch von anderen Umständen ab. In keinem Falle aber kann da, wo man die Sache gewissenhaft und ohne Uebereilung prüft, angenommen werden, daß sich solche Vorschläge zur Ausführung in großem Maßstabe eignen. Selbst wo sie mit Erfolg ausführbar sind, da kann die Zahl derer, welche ihre Wohlthaten ernten, schwerlich nach Tausenden, vielleicht nach

Hundertern zählen. Was will aber eine solche Errungenschaft gegenüber der gedrückten Lage von Zehntausenden ländlicher Arbeiterfamilien sagen? Ein Tropfen Del ins Meer! Deshalb jedoch soll man den Gedanken nicht von der Hand weisen, denn auch der kleinste Schritt zu besseren Zuständen muß dankbar hingegenommen werden. Wo die Parzellirung Erfolg verspricht, da verdient sie ohne jeden Zweifel argewendet zu werden. Um aber die Lage der Landbevölkerung im Allgemeinen zu verbessern, da bedarf es, außer der Parzellirung noch anderer Mittel. Man wird dieselben zunächst in einer zweckmäßigen Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens zu suchen haben, eventuell unter Beihilfe des Staates. Auch würde es den Interessen der Landwirtschaft sicher zum Vortheile gereichen, wenn sie selbst, wie die anderen Erwerbskreise, namentlich wie die Industrie, nach den Punkten suchte, in welchen ihre Interessen gegenüber jenen des Auslandes sich begegnen. Der Gedanke eines europäischen Zollbündnisses ist daher sehr in Erwägung zu ziehen, sobald die politischen Verhältnisse eine Verwirklichung in absehbarer Zeit erwarten lassen.

## Die Landtagswahlen in Böhmen.

Die Reichenberger „Deutsche Volksztg.“ bespricht die nationale Richtigkeit der Deutschen in Böhmen angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen und schildert die Erscheinungen im Böhmerwaldgebiete. „Dort wurde“, schreibt das genannte Blatt, „vor einigen Jahren, anlässlich einer Ergänzungswahl, ein Bauer von deutschem Stamme gewählt, der sich dann im Landtage zu den Tschechen schlug und als traurige Figur auch dann im Landtage verblieb, als alle deutschen Abgeordneten die Landstube verließen. Wir wollen heute nicht auf die Fehler zurückkommen, welche sich damals die deutschen „Vertrauensmänner“ des dortigen Bezirkes zu schulden kommen ließen, wir können aber heute nach dem, was wir bisher über den Stand der Dinge in diesem Wahlbezirke in Erfahrung gebracht haben, nur feststellen, daß die damaligen Fehler heuer offenbar als Vorbild zu neuen Fehlern dienen sollen. Der bisherige Landtagsabgeordnete Habert hat nämlich auf das Entschiedenste erklärt, eine Neuwahl nicht mehr annehmen zu wollen, und dieses that er sofort nach der Auflösung des Landtages. Man hätte nun nach den Regeln der Vernunft annehmen sollen, daß man sich auf deutscher Seite die augenblickliche Verlegenheit der vereinigten Tschechen und „fürstlichen Bauern“ zu Nutzen machen und denselben durch die Aufstellung eines geeigneten deutschen Bewerbers zuvorkommen werde. Doch nichts von alledem geschah. Die vereinigten Tschechen und „Fürstlichen“ hatten alsbald einen geeigneten bäuerlichen Kandidaten gefunden, dem man schließlich auch ein gewisses Verständnis für wirtschaftliche Fragen, allerdings nicht im „liberalen“ Sinne, nicht absprechen kann, und sind nun bereits seit Wochen an der Arbeit, um ihrem Bewerber auch zum Siege zu verhelfen; die Deutschen hin-

gegen, die „Vertrauensmänner“ obenan, lassen den lieben Herrgott sorgen, zerbrechen sich ab und zu, um ihre politische Reise an den Tag zu legen, den Kopf über das erschreckende Anwachsen des Antisemitismus, haben auch die nöthigen Phrasen von „reaktionären Bestrebungen, mittelalterlichen Tendenzen, antisemitischen Notheiten, Schädigung des Deutschthums“ u. s. w. vollständig ihrem Wortschatze eingefügt, darüber aber nachzudenken, wie sie dem Deutschthume in der eigenen Gegend zu einem Siege verhelfen könnten, dazu hatten sie noch keine Zeit. Mein Gott, wozu auch! Da setzt man sich halt eines schönen Abends beim Biere zusammen, sucht im Kreise der Bekannten einen Mann, der eine etwaige Niederlage als eine kleine Heß ansieht, diesen stellt man dann auf; Schmeckal schießt einige Tage darauf die nöthige Anzahl farbiger Anschlagzettel — und die Vorbereitungen zur Wahl sind geschehen. Ist man ganz besonders rührig, so reisen dann einige dieser „Vertrauensmänner“ aus der Stadt auf's Land, hauptsächlich in jene Orte, wo es ein gutes Bier gibt, wenn dasselbe auch ein fürstliches ist, und predigen dann den Bauern in dem bekannten Leitartikeltone der Wiener liberalen Blätter. Der Bauer ver... war davon nichts, und wenn er es versteht so läuft ... als möglich ins gegueri... waldbauer ist nun ein... und das Schimpfen auf... nicht seinen wirtschaftlichen Ansichten, nichts, man hat „seine Schuldigkeit“ dann schieß geht, dann sind eben die Böhmerwalde schuld daran. Anstatt sich in... Verhältnissen zu befassen, redet man sich dieselben aus, anstatt den Eigenthümlichkeiten Bauernstandes Rechnung zu tragen, setzt man schroff entgegen und schafft so immer neue Segne... lehrreiches Beispiel ist hiefür die letzte Reichsrathswahl, welcher bekanntlich der wackere Obmann des deutschen Böhmerwaldbundes, Herr Josef Taschek, gegen den Tschechen Wolbrunner unterlag. Taschek hätte wie kein Anderer das Zeug zu einem Vertreter des Böhmerwaldbezirkes, auch seine persönlichen wirtschaftlichen Ansichten müßten den Bauern entsprechen. Mit ihm zogen aber vor der Wahl, um zu „helfen“, ein jüdischer Advokat und ein jüdischer Journalist! Nun, was Taschek durch seine eigene Person errang, mußten die beiden „Helfer“ verderben, wenn sie sich nur zeigten. Ein jeder, der die Verhältnisse im Böhmerwalde kennt, wird uns hier zustimmen und es wird dies auch offen genug im Wahlbezirke selbst betont. Was geschah nun weiter. Als Wolbrunner im Reichsrathe erschien, nahm er sofort die Gelegenheit wahr, für die bedrängten Bauern im Böhmerwalde sich einzusetzen. Der deutsche Abgeordnete des Städtewahlbezirkes Dr. Franz Kraus aber, dem doch diese Pflicht in Ermanglung eines deutschen Vertreters des Landbezirkes oblag, hatte hiezu keine Zeit gefunden. Der Bauer beurtheilt nun auch seine Leute nach ihren Thaten und er wird in einem Bewerber, der ihm

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Vesozzi.

41. Fortsetzung.

Zu stummen Flehen wand sich Minna. „Hinaus, fort aus meinem Hause, Ungeheuer“, tobte Margot und stieß die Knieende so heftig, daß dieselbe rücklings zu Boden stürzte. Der Dämon in ihr war los geworden. Der Vorhehung fluchend, die so himmelstreichende Ungerechtigkeiten über einen schuldlosen Menschen verhängen könne, raste sie hin und her, in ihrer Zerstörungswuth kostbare Nippfachen zertrümmern. Wimmernd erhob sich die Jose und stotterte, ihr gnädig zu sein. Sie wolle morgen zu Gericht, dort ihre Verleumdungen eingestehen und Abbitte leisten. Blicke unsäglicher Verachtung und der gebietende Wink, das Zimmer zu verlassen, waren die Antwort. Minna gehorchte. Als Margot allein war, gab sie sich wieder fessellos ihrem Schmerze hin. In ihrem Herzen pochte es beängstigend, und in ihrem Kopfe sauste und hämmerte es. Das Gemach wurde ihr zu enge. Sie riß ein Fenster auf und ließ die kalte Nachtluft hereinströmen. Verzweifelt starrte sie in die unendlichen Weiten, in denen Myriaden von Sternen leuchteten und flimmerten. Allmählig begannen sich halbverbläute Erinnerungen zu beleben. Die Zeit ihrer freudlosen Jugend trat vor ihre Seele, jene Zeit, in welcher sie zwar die volle Zuneigung ihrer gütigen Pflegemutter genoss, aber doch unausgelekt Demüthigungen und Beleidigungen ertragen mußte, sobald sie nur schüchtern den Versuch gemacht hatte, mit den Kindern des Städtchens zu verkehren. Sie hatte keine Gespielinnen

gehabt, denn die Mädchen hatten sie als nicht ebenbürtig angesehen. Wie oft war in der Schule der Schimpf laut geworden, daß sie die Tochter wandernder Komödianten sei. Wie oft hatte sie mit Thränen im Auge ihr Leid der Pflegemutter geklagt und sie gebeten, fortzuziehen. Die gute Frau hatte sie getröstet und sie ermahnt, durch Fleiß die anderen Kinder zu beschämen, doch vor den hämischen Bemerkungen konnte sie trotz ihres tadellosen Wandels nicht geschützt werden. Das Kind des einfachsten Arbeiters blickte sie über die Achsel an. Und ob sie auch die bravste und talentirteste in der Schule war und die Lehrer sie noch so oft belobten, die Mitschülerinnen hatten nur Kränkungen für sie. So wuchs sie heran. Nur die eine Hoffnung, ihr Vater, dessen sie sich nur dunkel entsann, werde unvermuthet erscheinen und sie mit sich nehmen, milderte die Verbitterung. Sie hatte noch nicht das sechzehnte Jahr erreicht, als ihre Pflegemutter plötzlich starb und deren entfernte Verwandten eintrafen, um das Erbe des kleinen Nachlasses anzutreten. An sie dachte Niemand. Sie selbst überlassen, mit den dürftigsten Mitteln ausgestattet, verließ sie die Stätte ihrer Kindheit und zog nach der Residenz. Die Bemühungen, als Bonne eine Stellung zu finden, waren vergebens. Erst nachdem sie die Noth und den Hunger in der gefättigsten Abstufung kennen gelernt hatte, gelang es ihr, sich durch Stickerien den dürftigsten Unterhalt zu verdienen. Sie schaffte und arbeitete unermüdlich, dabei war sie emsig bemüht, ihr Wissen zu vermehren. Sie verschlang alle Bücher, die ihr der Zufall in die Hände spielte, und auch ihr targer Verdienst wurde zu Selbstbildungszwecken verwendet. Eines Tages fügte es der Zufall, daß sie im Hofgarten von einer älteren Dame angesprochen und in eine längere Unterhaltung verflochten wurde. Ihre bescheidenen und klaren Antworten, sowie das offene Wesen gefielen der Frau dermaßen, daß dieselbe sich lebhaft für sie

zu interessieren begann. Sie verstand es damals noch nicht sich zu verstellen, schlicht und einfach erzählte sie ihr trauriges Geschick. Die Dame lud sie ein, sie zu besuchen. Aus dem einen Besuche wurden mehrere und bald war sie für die Dame, welche ebenfalls allein in der Welt stand, so unentbehrlich geworden, daß letztere ihr den Antrag machte, als Gesellschafterin zu ihr zu ziehen. Bei dieser Frau nun, welche sie mit Beweisen der Freundschaft überschüttete, lernte sie die fremden Sprachen und Alles für ein Mädchen Wissenswerthe. Auch in der Musik und im Gesange erhielt sie Unterricht. Sie wäre nun ganz zufrieden gewesen, wenn sich nicht ein nicht abweisbares Sehnen und Drängen eingestellt hätte, aus den engen Schranken herauszutreten, wenn ihr Temperament nicht nach einer Aenderung verlangt hätte. Sie wollte selbstständig werden, sie wollte für sich allein sorgen. Sie empfand es schmerzlich, von fremder Güte oder vielleicht gar nur vom Mitleide abzuhängen. In einer Zeitung war eine Stelle als Gouvernante ausgeschrieben. Sie bewarb sich darum und erhielt dieselbe, obwohl sie sich mit Zeugnissen nicht ausweisen konnte. Ihre Erscheinung mochte ausschlaggebender gewesen sein als ihre durch nichts erweisbare Befähigung. Die Vorstellungen der alten Dame und deren Warnungen vor dem beschwerlichen Berufe vermochten ihren Entschluß nicht zu ändern. Nur zu bald bemerkte sie in ihrer neuen Stellung, daß man in ihr mehr das schöne Weib, als die Erzieherin bewunderte. Sie fühlte darob eine gewisse Befriedigung, und erst als sich Nachstellungen zeigten, verließ sie ihren Wirkungskreis, um bald einen andern zu finden. So kam sie nach Warschau, wo der Neffe des Hauses, in dem sie Unterricht ertheilte, in Liebe zu ihr entbrannte. Es währte nicht lange, so kam auch ihr heißes Blut in Wallung. Sie erwiderte seine Neigung, aber vor der Außenwelt wußte sie dieselbe zu verbergen. Der junge Mann be-

dann vom Reichrathsabgeordneten Dr. Franz Kraus, der zugleich Vertrauensmann ist, empfohlen wird, jedenfalls einen Mann nach dem Schlage des Empfehlers vermuthen, und vertrauenswerth wird er ihm dann kaum erscheinen."

Unsere Reichslande.

Das Organ der liberalen Partei in Serbien, welches bis vor Kurzem als das spezielle Organ des Herrn Nikitsch gegolten, knüpft an die auswärtigen Blättern entnommene falsche Meldung, daß in der letzten Zeit in Bosnien und der Herzegowina mehrfache muthwillige Beschädigungen der Eisenbahnen, Telegraphenleitungen, sowie Gewaltakte gegen Beamte vorgekommen, die freudige Erwartung, daß dies als der Beginn einer erfolgreichen Entwicklung der nationalen Bewegung anzusehen sei. Vergleich man diese von den gefälschten Ausfällen gegen Oesterreich begleiteten Bemerkungen mit den Auslassungen russischer Blätter über Bosnien und die Herzegowina und die dortige Stellung Oesterreichs, so kann kein Zweifel darüber obwalten, von welcher Seite aus der Ton für diese Hetzereien angegeben wird. Von irgend welcher Bedeutung sind sie freilich nicht, denn einerseits ist die liberale Partei in Serbien, deren Organ derlei zum Besten giebt, nicht die herrschende im Lande, und steht die herrschende Partei, die radikale, diesen Tendenzen gegenüber und andererseits sind die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina ordnungsmäßige und zufriedenstellende, und beruhend demnach die von der "Srpska Nezvisnost" weiter gegebenen Berichte über die angeblichen Vorgänge in Bosnien und der Herzegowina auf falschen Ausstreuungen.

Die große Parade vor dem König von Italien.

Ueber die große Parade des Gardekorps vor dem König von Italien lesen wir in einem Berliner Blatte: "Wer vermöchte den Jubel zu beschreiben, als unter Vorritt eines Generaladjutanten und eines Flügeladjutanten an der Seite des Königs Humbert die Kaiserin in der weißen Uniform des Kürassier-Regiments Königin mit gesticktem Namenszuge auf der Brust erschien, die sich über ein weißes Reittkleid und des hohen Ordens vom ... bedeckte ein weißer Filzhut unter weißer Feder nach Art ... den König Humbert. ... ebenfalls ... während letzterer ... dankte, ... das Publikum, ... hinter der ... in der gleichen Husaren-Uniform, neben dem Prinzen Heinrich. Die italienischen Offiziere der Allerhöchsten Geheißer Zahl und den buntesten Uniformen, zuletzt ... das hohe Paar zum ..."

Hinter dem Steuerhause erwartete der Kaiser seinen erlauchten fürstlichen Gast und seine Gemahlin, umgeben von seinen General- und Flügeladjutanten und einer überaus glänzenden und zahlreichen Suite bei der Ankunft dieselbe durch Handreichung begrüßend. Sobald die Begrüßung beendet war, sprengten die hohen Herrschaften der Parade-Aufstellung zu. Die Tambours schlugen an und auf der ganzen Linie ertönte der Nationalhymne als Präsentirmarsch. Zuerst wurde im Gehen, dann brigadeweise präsentirt. Von Bataillon zu Bataillon erklang der Gruß des Monarchen, dem überall ein begeistertes: "Guten Morgen, Euer Majestät!" antwortete. Dieser Wechselgruß zwischen dem obersten Kriegsherrn und seinen Soldaten macht stets einen ganz besondern Eindruck. Während des Trommelgeräusels und Trompetengeschmetter's senkten sich die ruhmvollen Feldzeichen zur Erde, und über den weiten, grünen Plan zogen die feierlichen, vom Winde in die Ferne getragenen Akkorde des "Heil Dir im Siegerkranz". Das zweite Treffen wurde vom linken Flügel aus gesehen. Während dessen hatte sich das erste zum Vorbeimarsch formirt. Als die Truppen zum Defiliren antraten,

setzte sich S. M. der Kaiser an die Spitze derselben, um sie dem Könige Humbert vorzuführen. Der erste Vorbeimarsch wurde von den Truppendeelen des ersten Treffens in Kompagniefront, von der Kavallerie in halben Eskadrons im Schritt, von der Artillerie in Batteriefront im Schritt, vom Train in Zügen im Schritt ausgeführt. Bei dem zweiten Vorbeimarsch defilirten die Infanterie und das Eisenbahn-Regiment in Regimentkolonnen, das Garde-Schützen-Bataillon, das 1. Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und das Garde-Pionnier-Bataillon in Kompagniefront-Kolonnen; die Kavallerie in Eskadronsfront im Trabe, die Artillerie in Abtheilungsfront im Trabe, der Train in Kompagniefront im Trabe. Hiermit hatte die Parade ihr Ende erreicht und die Truppen rückten mit Musik in ihre Kasernen zurück. Der Kaiser verabschiedete sich von seinen königlichen Gästen und seiner Gemahlin und ritt mit der Fahnenkompagnie in die Stadt ab. Wieder wurden die Fahnen und Standarten durch die Friedrichstraße nach dem Schlosse zurück gebracht. Den Zug der Infanterie-Fahne eröffnete Herzog Ernst Günther von Schleswig mit dem Kommandanten, General-Adjutanten Grafen von Schlieffer. Unmittelbar hinter der Musik des 2. Garde-Regiments ritt der Kaiser mit den Prinzen dicht vor der Fahne. Dicht hinterher folgten die Standarten. Dieselben begeisterten Ovationen wie bei der Hinausfahrt zum Paradeplatze wurden ihm auch auf dem Rückwege dargebracht. Zu erwähnen ist noch, daß die Bewohner der Friedrichstraße sich es hatten nicht nehmen lassen, durch reichen Schmuck ihrer Häuser dem Monarchen Italiens ihre Huldigung darzubringen.

Tagesneuigkeiten.

(Die Entgleisung des Hofzuges.) Aus Frankfurt am Main wird über die Entgleisung des Hofzuges, der die Kaiserin Elisabeth von Wiesbaden nach Wien brachte, folgendes berichtet: "Der Hofzug mit Ihrer Majestät der Kaiserin, der Frau Erzherzogin Marie Valerie und dem Herrn Erzherzog Franz Salvator ging um 3/3 Uhr von der Station Höchst ab und ist nach einer Fahrt von etwa 12 Minuten bei Passirung des Hasenbühnenhofes in Frankfurt am Main aus bisher unaufgeklärter Ursache plötzlich in unruhigen Gang gerathen. Der österreichische Reiseleiter des Hofzuges, Hofrath Ritter von Klauy, der sich mit dem Betriebschef der hessischen Bahn im Dienstwagen hinter der Lokomotive befand, ergriff ohne noch den Grund dieser Erscheinung zu kennen, die Maßnahmen, um den Lokomotivführer zur sofortigen Anhaltung des Trains zu bewegen, indem er die Zugleine in Funktion setzte. Wenige Sekunden darauf erscholl die Glocke im Dienstwagen als Zeichen, daß die elektrische Verbindung mit dem letzten Wagen infolge Entgleisung unterbrochen war. Im Ganzen bestand der Train aus der Maschine und neun Wagen in nachfolgender Ordnung: Hessischer Ludwigs-Kondukteurwagen, Dienstwagen, vier Salonwagen für die erlauchten Reisenden, zwei Personenwagen für die Dienerschaft und Güterwagen. Augenblicklich wurde der Zug zum Stehen gebracht und die Ursache der Bewegungsstörung untersucht, die denn auch bald gefunden war. Der zweitletzte Wagen (Dienerschaft) war entgleist und umgestürzt, hatte den vorhergehenden mitgerissen und umgeworfen; beide zertrümmerten den viertletzten (Suite) und letzten (Güterwagen) mit, von welchen dieser umstürzte, ersterer auf dem Gleise stehen blieb. Nur dem Umstande, daß die Anhaltung des Trains auf das gegebene Signal so rasch erfolgte, ist die Verhütung ernstest Unlückses zu danken. Von der in den zwei Wagen fahrenden Dienerschaft — 16 Personen — ist Niemand beschädigt worden. Sofort wurden zwei Güterwagen zur Aufnahme des Gepäcks und aus Hanau zum Ersatz der übrigen an Seitenwänden und Fenstern beschädigten Wagen telegraphisch requirirt, so daß in einer Stunde und fünfzehn Minuten der Train wieder reisefähig war. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre kaiserlichen Hoheiten nebst Suite waren sofort ausgestiegen und erkundigten sich ohne Verzug persönlich, ob Niemand verletzt

worden sei. Auf die erfreuliche Botschaft, daß der Unfall keine Folgen gehabt, promenierte später die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften konvergierend auf dem Bahnhofe bis zur Kompletirung des Zuges und stiegen dann in die Salonwagen.

(Der deutsche Kaiser als Gast bei den Manövern.) Der "Tagessb. aus M." bringt eine bedeutsame Nachricht. Einer Meldung desselben zufolge lud der Kaiser den Kaiser Wilhelm zu den Manövern ein, die im Herbst in Mähren und Böhmen stattfinden werden. Kaiser Wilhelm soll sein Erscheinen zugesagt haben.

(Verschwörung.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß weitere Verzweigungen der Verschwörung entdeckt worden sind; hunderte seien verhaftet, die Regimenter in Moskau, Jekijawetgrad und Warschau kompromittirt. Viele Offiziere seien verhaftet. Drei, welche am stärksten kompromittirt waren, bezügingen Selbstmord. In Warschau sei eine Bombe gefährlichster Art aufgefunden worden; die Gesundheit der Zarin sei sehr erschüttert.

(Zitterer Kanzler!) Die radikalen Gesellschaften Mailands richteten an die beiden Sozialdemokraten Bebel und Liebknecht und an den freisinnigen Schwabroner Eugen Richter eine Adresse, in welcher sie dem deutschen Volke Namens der Brüderlichkeit und Gleichheit den Gruß des italienischen Volkes entbieten. Diese Allianz habe nichts mit diplomatischen Abmachungen zu schaffen. — Eugen Richter ist der Mann, welcher dem Reichskanzler in der Sitzung vom 18. d. das Psui zugerufen hatte.

(Begünstigungen der Einjährig-Freiwilligen in Ungarn.) Im ungarischen Unterhause wurde ein Gesetzentwurf über die Begünstigungen der Einjährig-Freiwilligen eingebracht, denen infolge des modifizirten Wehrgesetzes ein Dienstjahr in der Studienzeit nicht angerechnet wird. Der Gesetzentwurf handelt von Juristen und Professurkandidaten. Die Juristen erhalten schon nach dem siebenten zurückgelegten Semester das Abolutorium, so daß sie infolge der nicht eingerechneten Dienstzeit bloß ein halbes Jahr verlieren. Für die Lehramtskandidaten wird angeordnet, daß behufs Erlangung des Diploms der Nachweis einer bloß halbjährigen Praxis statt einer ganzjährigen an einer Lehranstalt genüge, falls sie der Wehrpflicht während der Studienzeit entsprochen haben. Die Studierenden, die ein zweites Jahr nachdienen müssen, sind von allen Erleichterungen ausgeschlossen.

(Aus dem Testamente Berndls.) Das edle Herz des mit Recht vielbeweinten Herrn Generaldirektors Josef Berndl zeigte sich auch durch die vielen und reichlichen Spenden, welche im Sinne des theuren Verbliebenen seitens der Erben für wohltätige Zwecke bestimmt wurden. Eine Rundmachung des Verwaltungsrathes der "Oesterreichischen Waffenfabrik" vom 13. Mai giebt den Arbeitern Nachricht von der Stiftung von 100.000 fl. für verarmte Arbeiter und deren Familien der "Oesterreichischen Waffenfabrik" in Steyer und Letten. Eine neuerliche Rundmachung zeigt eine andere Stiftung von 40.000 fl. für verarmte Arbeiter und deren Frauen an, welche der Herr Generaldirektor Josef Berndl noch zu seinen Lebzeiten mit seinem Bruder, Herrn Ludwig Berndl machte, und welche insbesondere jene Arbeiter und deren Frauen berücksichtigt, welche bereits bei den seligen Eltern des Herrn Generaldirektors und bei der Firma Josef und Franz Berndl bedienstet waren. Aus dieser Rundmachung spricht voll und ganz Berndl, wie er als Vater seiner Arbeiter lebte und wirkte, besorgt, daß keiner seiner Leute Noth und Elend kennen lerne. Der Wohlthätigkeitsstimm des Vaters ist auch auf seine Erben übergegangen, das beweisen die zahlreichen und großartigen Spenden, welche die Töchter desselben, Frau Karoline Baronin von Imhof und Frau Anna Gräfin Lamberg, den Armen und wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken widmeten.

(Kostbares Geschenk.) Die Petersburger Damen pilgern in diesen Tagen — so schreibt das "W. Fremdenbl." — schaarenweise in ein großes Petersburger Atelier, in welchem drei Schlafstöcke aufgestellt sind, welche die Zarin für

theiligte sich an politischen Untrieben, er wurde verfolgt und floh zu ihr, und gerne gab sie ihm die Unterkunft, die ihm der Oheim verweigert hatte. Der Aufenthalt des Flüchtlings wurde jedoch entdeckt und sie mußte es Paradieser danken, daß sie selbst der Verhaftung entging. Von da ab begann ihr Schicksal eine verhängnißvolle Wendung zu nehmen. Durch den Zusammenbruch des Hauses Peronzoß stand sie wieder mutterselbstallein und aller Mittel entblößt da. Paradieser brachte sie in Sicherheit, er sorgte anscheinend selbstlos, für sie. Er behauptete, in ihr ein ganz außergewöhnliches Talent für die Bühne entdeckt zu haben und erbot sich, sie auszubilden. Sie zogen nach Petersburg. Die Theater, deren fleißige Besucherin sie wurde, elektrisirten sie immer mehr und mehr, und binnen kurzer Zeit hatte sie unter Anleitung ihres Lehrmeisters derartige Fortschritte gemacht, daß sie die Bretter betreten hätte können. Aber Paradieser, der mit ihr andere Pläne vorhatte, verstand ihren Eintritt in die Welt des Scheins hinauszuschieben. Aus Dankbarkeit und ehe sie recht wußte, was sie that, schenkte sie den Bewerbungen Paradieser's Gehör. Sie wurde seine Geliebte. Als jedoch der Mann seine Maske fallen ließ, als sie ihn näher und genauer kennen lernte und sie vor demselben ein unbestimmtes Gefühl von Ekel und Grauen beschlich, da war sie in die Maschen des Netzes, mit dem er sie umspinnen hatte, zu tief verstrickt, um sich ohne fremde Hilfe befreien zu können. Von Petersburg reisten sie nach Riga. Dort kam es zum Bruche, allein Paradieser gab sie noch immer nicht frei. Nachdem er den Namen Dimitri angenommen hatte, kehrten beide nach Deutschland zurück. Dimitri erkannte den Plan zu dem Gasspiele in Oberortrup, und sie ging nicht ungerne auf denselben ein, weil sie mit Ungehdnd auf die Gelegenheit harrete, sich von ihm gänzlich loszusagen. In Oberortrup sah sie Stähling. Die erste Begegnung nahm

sie gefangen. Die tiefe Reue über ihre Verirrungen erhöhte nur die Gewalt ihrer Leidenschaft, welche bald keinen anderen Gedanken kannte, als die Neigung dieses Mannes zu erringen, welche vor keinem Mittel zurückschreckte, ihr Ziel zu erreichen. Alle Künste der Verstellung, der Koketterie und Verführung wurden von ihr angewendet, Stähling's Neigung zu erringen. Seine wegen zitterte sie vor der möglichen Enthüllung ihrer Vergangenheit, die, so bewegt sie auch gewesen sein mochte, nicht toller war, als die so mancher Theaterdame. Seine wegen haßte sie den Prinzen. Und wie wurde diese uneigennütige Liebe, die für eine flüchtige Minute leichten Glückes Alles, Alles zu opfern bereit war, belohnt?

Ein Wuthschrei, über den sie selbst erschreckte, war die Antwort. Sie sank neben dem offenen Fenster in einen Lehnstuhl, und neuerdings begann die tolle Jagd ihrer Gedanken. Warum hatte Dimitri ihr Zusammenreffen mit dem Vater zu vereiteln gesucht? Warum hatte Minna denselben als Dieb zu brandmarken gewagt? Ein Geheimniß, welches das Tageslicht zu scheuen hatte, mußte der Grund sein. Warum hatte der Arzt, der es wußte, daß der Kranke, dessen Pflege sie ihm empfohlen hatte, ihr Vater sei, bis heute geschwiegen? War es Mitleid? War ihr Vater ein Verworfenner, der mit dem Gesetzen und der menschlichen Gesellschaft in Fehde lag? Wo war derselbe die vielen langen Jahre, in welchen sie sein Kommen erwartet hatte, gewesen? Sollte er im Zuchthause ... Nein, das Herz und der Verstand bäumten sich vor einer solchen Annahme. Aber weßhalb schlug er die Freulein, die ihn des Diebstahls verdächtigte, nicht nieder, weßhalb schwieg er zu der furchtbaren Anklage?

Margot fühlte sich in die Rolle der Tochter des Fabrizius versetzt. Sie wollte jedoch thätig in das Gescheh eingreifen und, mochte da kommen was immer, der ganzen

Welt zu zeigen, daß sie sich ihres Vaters nicht schäme. Das Hochgefühl, daß es doch noch einen Menschen auf der Welt gäbe, der sie liebe, machte sie die vermeintlichen Kränkungen, welche sie heute erfahren hatte, vergessen. Sie schwur sich hoch und theuer, eine gute Tochter zu sein und ihre Vergehen und Verirrungen, welche die Folgen eines zu früh verwaisten und sich selbst überlassenen Herzens waren, durch treueste und aufopferndste Hingabe zu sühnen. Wehe dem, der sich erdreisten wollte, sie durch eine mißfällige Andeutung über ihren Vater zu kränken. Die Komödie, welche sie mit dem Prinzen gespielt hatte, fiel ihr schwer aufs Herz. Morgen wollte sie ihm die volle Wahrheit gestehen und ihm sagen, daß nicht Liebe, sondern nur Haß gegen Stähling sie verleitet habe, ein Gefühl zu heucheln, das ihr vollkommen fremd sei.

Haßte sie wirklich Stähling? Sie zweifelte daran. Er hatte sich ja um ihren Vater bemüht. Was konnte er füglich dafür, daß sein Herz von zwei blauen Augen mächtiger bewegt wurde, als von dem aufdringlichen Ungeßüm ihrer Leidenschaft, die jeder Frauenehre und Tugend spottete. Wohl krampfte sich ihr Herz zusammen, da sie an das Mädchen dachte, welches still und traurig ein Leid trug und, ohne es zu wissen, innig geliebt wurde, welches, vielleicht um seine Gefühle nicht zu verrathen, sein eigenes Ich zum Opfer zu bringen bereit war; aber sie vermochte doch nicht mehr, Melitta zu zürnen. Sie dat im Geiste dieselbe um Verzeihung, daß sie eine Intrigue eingeleitet, welche Dimitri rascher ans Ziel bringen sollte. Sie glaubte ganz zuversichtlich, daß diese Intrigue wirkungslos bleiben werde, und eine innere Stimme sagte es ihr, daß der Abenteurer im rechten Augenblicke entlarvt werden würde. Aber was hält sie denn ab, diese Entlarvung selbst vorzunehmen. Hatte nicht der rücksichtslose Glücksritter ihren eigenen Vater in niederträchtigster Weise irrezuführen versucht? (Fortsetzung folgt.)

Die Prinzessin Alexandra von Griechenland bestimmt hat, die im Juni mit dem Großfürsten Paul von Rußland verheiratet zu werden. Einer der Schlaröcke ist aus weißem Silberfuchs gewickelt, die Form Prinzesse, den Saum umgibt eine goldene Kante, aus echten Goldfäden geflochtene Borde. Der mittlere Schlarock ist aus Zobel verfertigt, den vorderen Schlarock martiren sechs aus echten Perlen gebildete Agraffen. Die Wirkung der weißen Perlen auf dem rechten Pelzwerk soll eine verblüffende sein. Der dritte Schlarock endlich, er soll eine blaue Fuchs, wird von einem Diamantgürtel umgeben. Diese drei Schlaröcke, zu welchem einige tausend Felle verarbeitet wurden, repräsentiren einen Werth, der sich nicht annähernd bestimmen läßt; die Zatin erklärte, sie habe diese Wahl der Pelzschlaröcke getroffen, damit sich die Prinzessin, die aus dem sonnigen Süden kommt, nicht erkälte.

(Ein neuer Messias.) Aus Sana, einem der Hauptplätze von Jemen, wird gemeldet, daß aus der arabischen Wüste ein Jude zum Vorschein gekommen ist, der sich für den Messias ausgibt und überall verkündet, daß er gekommen sei, um die Juden von Arabien wieder in das Land ihrer Väter zurückzuführen und den Thron Israels wieder aufzurichten. Der Schwindler, Josef Abdallah genannt, verfügt über bedeutende Geldmittel, führt eine eigene Leibwache mit sich, welche aus jüdischen Jünglingen besteht, und trägt fürstliche Pracht und Aufwand zur Schau. Er begann damit, Veränderungen in der jüdischen Liturgie anzubringen und hat eine Anzahl neuer Gebete eingeführt, welche auf seine Sendung Bezug haben. Unter seinen Anhängern befinden sich nicht nur Arme, sondern auch angesehenen Rabbiner und Schriftgelehrte, welche theils aus Furcht vor seinen Drohungen, theils angelockt durch Versprechungen und reiche Geschenke, sich willig unter seinen Gehoriam stellen. Des Nachts läuft der neue Messias durch die Straßen des Judenviertels und ruft mit hoher Stimme: „Thut Buße, ihr misrathenen Söhne! Besiehet euch und kehrt zu Gott zurück, denn die Erlösungszeit naht heran!“ Seine Jünger durchstreifen in gleicher Weise des Nachts die umliegenden Ortschaften, um das Volk glauben zu machen, daß eine himmlische Stimme den Messias verkünde. Auch ein königliches Siegel führt der moderne Messias, welches er auf allen amtlichen Schriftstücken anbringt. Bis jetzt haben die Behörden den Schwindler noch nicht belästigt.

(Aus dem Reich der Mitte.) Wie weit die Chinesen bereits vor mehr als achtzehnhundert Jahren in technischen Kenntnissen vorgeschritten gewesen, davon liefern ihre hängenden Brücken, deren Errichtung aus der Zeit der Han-Dynastie datirt wird, den sprechendsten Beweis. Nach dem übereinstimmenden Zeugniß aller historischen und geographischen Schriftsteller Chinas war es Schang-Vieng, der Oberbefehlshaber der Armee unter Kaen Tu, der die Bergbauten durch die im Westen der Hauptstadt gelegene Provinz Schense unternahm, deren hohe Berge und tiefe Schluchten die Verbindungen erschwerten und die man von der Hauptstadt aus nur auf Umwegen erreichen konnte. An der Spitze eines Heeres von zehntausend Arbeitern durchstach Schang-Vieng die Berge, füllte die Thäler mit Erde aus, die ihm jene Ausgrabungen verschafften, und wo dieses nicht hinreichte, um die zu einem Wege erforderliche Höhe zu erlangen, baute er Brücken, die auf Pfeilern oder Vorsprüngen ruhten. Bei anderen Stellen, wo die Berge durch tiefe Schluchten getrennt waren, faßte er den kühnen Plan, hängende Brücken zu errichten, die sich von einem Abhange zum anderen erstreckten. Diese Brücken, welche die chinesischen Schriftsteller sehr passend „fliegende“ nennen, sind mitunter so hoch, daß man sie nicht ohne Bangen passiren kann. So erstreckt sich noch heute in Schense eine solche Brücke in einer Länge von über 400 Fuß über einen ungeheuren Abgrund von Berg zu Berg. Die meisten Brücken sind so breit, daß zwei Mann zu Pferd neben einander hinreiten können, und an beiden Seiten befinden sich Geländer zum Schutze der Reisenden. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, meint der „B. B. C.“, daß die Missionäre, welche vor zwei Jahrhunderten zuerst über die hängenden Brücken berichteten, die Idee zur Konstruktion der

jetzt in der ganzen Welt bekannten modernen Hängebrücken gegeben haben.

(Verdiente Strafe.) Kurz nachdem im vergangenen Jahre der Raubmord Dauts in Hamburg alle Welt in Aufregung versetzt hatte, wurde auch in Warschau ein ähnliches Verbrechen begangen, doch blieb im letzteren Falle glücklicherweise das Opfer noch am Leben. Ein junger Edelmann, Karminski aus Lublin, Sohn eines Staatsbeamten und Student der Rechte, ließ einen Warschauer Bankbeamten Namens Pomper zu sich kommen, um sich angeblich 6000 Rubel einwechseln zu lassen. Pomper erschien auch in dem möblirten Zimmer, das Karminski in der Bielomskastraße gemiethet hatte und zählte das Geld auf den Tisch. Kaum war dies geschehen, so warf Karminski seinem Opfer eine Schlinge von hinten um den Hals und schob obendrein mit einem Revolver nach demselben. Pomper konnte jedoch um Hilfe schreien, die Hausbewohner eilten herbei, brachen die Thüre auf und Karminski wurde verhaftet. Am 14. Mai verurtheilte das Warschauer Kreisgericht Karminski zu lebenslänglicher Verbannung nach den entlegensten Theilen Sibiriens.

(Gegenseitig.) Von dem letzten Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Kiel erzählen die „Schl. N.“ folgende Geschichte: Als die Kaiserin in das Wartezimmer des Bahnhofes zu Eckernförde trat, wurde ihr von der neunzehnjährigen Tochter des Bahnhofsvorwalters ein aus Marischall-Niel-Rosen und Hyazinthen bestehender Strauß, in welchem die schleswig-holsteinischen Landesfarben vertreten waren, überreicht. Das Kind sollte auch ein Gedicht vortragen, konnte aber in Folge seiner Schüchternheit seine Aufgabe nicht erfüllen. Die Kaiserin, die Verlegenheit des Kindes erkennend, trat auf dasselbe zu, hob es mit den Worten: „Liebes Kind, du hast mir das Bouquet geschenkt, ich will dir das Gedicht schenken“, empor und drückte ihm einen Kuß auf die Wangen.

(Fürst und Schauspielerkind.) Man schreibt aus Stuttgart: Auf dem Uffkirchhofe in Cannstatt, nur wenige Schritte von Freiligraths Gruft entfernt, trägt ein Grabstein, den wider Epheu umrankt, die Inschrift: „Auguste, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau, geb. 9. November 1837, gestorben 19. Juni 1862.“ Der Komiker Birnbaum, Ende der fünfziger und bis zur Mitte der sechziger Jahre eines der beliebtesten Mitglieder der Stuttgarter Hofbühne, hat seinem unglücklichen, in der Blüthe des Lebens aus Herzeleid gestorbenen Kinde jenen Stein gewidmet. Der schwer geprüfte Vater hat später auf demselben Gottesacker seine letzte Ruhe gefunden; an der Seite seiner Tochter liegt er begraben. Keine Inschrift nennt seinen Namen. So hat er es selbst gewollt. Der in voriger Woche in Zürich erfolgte Tod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hanau ruft die Erinnerung an jene Unglücklichen wieder wach: Mitte der fünfziger Jahre, als der Komiker Birnbaum noch am kurfürstlichen Theater in Kassel wirkte, knüpfte des Kurfürsten Sohn, Prinz Friedrich Wilhelm, ohne Wissen Birnbaums Beziehungen mit dessen durch ihre Schönheit ausgezeichnete Tochter Auguste an. Das Verhältniß führte zu der Flucht des Liebespaars nach England, wo die beiden jungen Leute nach englischem Gesetz rechtmäßig getraut wurden. Der darob ergrimimte Kurfürst jagte Birnbaum und seine Familie aus Amt und Land. Durch Verwendung der Stubenrauch fand der fabrende Künstler hierauf in Stuttgart ein Asyl. Der junge Fürst von Hanau und das Schauspielerkind verlebten die Flitterwochen in der Schweiz — auf Kosten des bürgerlichen Vaters, da der fürstliche erst dann den Säckel zu öffnen versprach, wenn der Sohn die verheiratete Komödiantentochter verlassen haben und reuig nach Kassel zurückgekehrt sein würde. Birnbaum, stets auf einen Stimmungswechsel in Kassel hoffend, fürchtete seinem Schwiegersohn ungewohnte Entbehrungen aufzuerlegen; was er in langen Jahren sich karglich erübrigt, gab er hin für das geliebte Kind. Er verpfändete, um die nöthigen Summen für seinen erlauchten Schwiegersohn aufzutreiben, seines schönen Mobilars, eine hübsche Gemäldesammlung, opferte sich und seine Anverwandten, setzte Alles — auf ein Nichts! Der Hof zu Kassel behielt den Sieg. Der junge Fürst gab seine bürgerliche Gattin auf, flatterte von dannen und ließ die junge Frau zurück . . .

mit dem Tod im Herzen. Sie kehrte heim in's Vaterhaus gebrochen an Körper und Seele. Noch nicht 25 Jahre alt starb sie und ward auf dem Cannstatter Friedhof beigesetzt. Drei Jahre später folgte ihr Vater nach. Witten in der ersten Aufführung der „Karlskühler“ in Stuttgart traf den alten Künstler, der die Rolle des Sergeanten Bleistift spielte, der Schlag. Kaum daß er nach der großen Erzählung im zweiten Akt die Szene verlassen hatte und während die Eleven „Ein freies Leben führen wir“ anstimmten, sank Birnbaum hinter den Koulissen todt zusammen. Unter seinen Papieren fand sich ein Zettel, nach dessen Inhalt der Künstler beabzichtigte hatte, am andern Tag seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen, mit dem Fürsten Friedrich Wilhelm von Hanau ist nunmehr auch die letzte Hauptfigur des in Ad. Palm's „Briefen aus der Bretterwelt“ noch ausführlicher geschilderten Dramas „Fürst und Schauspielerkind“ von der Bühne des Lebens abgetreten.

**Berichte aus Steiermark.**

Cilli. (Zur Rede des Abgeordneten Dr. Foregger.) Keiner der deutschen Reichsrathsabgeordneten Steiermarks erhebt sich einer größeren Aufmerksamkeit seitens wendischpolitischer Wettermacher, als Dr. Richard Foregger. Er mag reden oder schweigen, arbeiten oder sich vergnügen, immer findet sich ein Ritter vom Geiste Neufloveniens, welcher mit attischem Viehsalze gewürzte Schmeicheleien laut werden läßt. Das Marburger deutschgeschriebene Slovenenblatt, der Moniteur Krains, ja selbst die alttschechische Politik veröffentlichen dann für ihre Viertelwelt das Erzeugniß slovenischschweizigen Witzes und der Vertreter von Cilli ist wieder einmal abgethan, vernichtet, zermalmt. Diese schwarzblüthige Justifizierung erscheint um so grausamer, wenn man erwägt, welche Niesengenien von Pervakengnaden der Mann sein muß, welcher das Privilegium besitzt, das Wissen deutscher Volksvertreter widerspruchlos abzuschätzen, als wäre dasselbe so leicht übersehbar und wägbar, wie die slovenische Nationalliteratur, die von jeder gefälligen Kritik verschont blieb, weil es bis heute Niemandem beifallen wollte, dieselbe ernst zu nehmen. — Dr. Foregger hat also mit seiner Rede vom 8. d. den gerechten Zorn des Sprachgewaltigen Wenden-Grimm erweckt, er muß sich daher auch dessen Grimassen gefallen lassen und die geistreiche Belehrung über die Abstammung deutscher Worte aus lateinischen Wurzeln geduldig hinnehmen, er muß die Behauptungen schweigend ertragen, daß die deutsche Sprache noch verhungert sei als die slovenische, — denn gegen Wendenlogik ist jedes Anknäpfen unzulässig, und der Mann ist noch nicht geboren, welcher einen Pervafen zu überzeugen vermöchte, daß Kunst und Wissenschaft doch etwas mehr als der Dilettantismus irgend eines Autodidakten sind. Soweit die Ausführungen des kleinen untersteirischen Heißspornes sachlich sind, läßt sich aus eben angegebenen Gründen nichts gegen dieselben einwenden, denn bekanntlich kämpfen gegen eine gewisse angeborene Eigenschaft selbst Götter vergebens. Soweit jedoch das kühne Männlein persönlich wird, hörte diese zarte Rücksicht auf. Die Dreifaltigkeit, mit welcher er einem Abgeordneten, der in Bezug auf Bildung und Charakter zu den hervorragenden zählt und der im Parlamente nie etwas Anderes als das Interesse seiner Wähler vertreten hat, — als einen Bötter hinzustellen sucht, verdient eine Züchtigung. Solche Frechheiten vermag nur ein Mensch zu begehen, der von den einfachsten Anstandsgriffen keine Ahnung hat. Müd' und peifid ist Pervakengemüth.

Friedau. (Schadenseuer.) Am 21. d. brannte in Kaisersberg die Wingerie des Grundbesizers J. Wud aus Polstrau gänzlich nieder. Das Feuer, über dessen Entstehen Niemand Auskunft zu geben vermag, dürfte gelegt worden sein.

Friedau. (Genügsame Diebe.) Am 23. d., gegen 3 Uhr Morgens, brachen zwei Diebe in den Keller eines Wirthschaftsgebäudes am rechten Drauzer (Kroatien) ein. Da sie nichts Besseres fanden, so begnügten sie sich mit einer Flasche Branntwein und einem Syphon. Nach ihrem Abzuge kletterten sie, um dem Mauthner die Arbeit, sich selbst aber die Mauthkreuzer zu ersparen, an dem Brückenjoch auf die Brücke. Der Mauthner vernahm das Geräusch, sperrte das

**Brülez le Palatinat!**

Zweihundert Jahre sind es her, da waren die gesegneten Gefilde der Rheinpfalz in eine rauchende Trümmerstätte verwandelt. Nicht schreckliche Ereignisse einer empörten Natur, Uberschwemmungen oder Feuersbrünste hatten Stadt und Land verwüstet, sondern die grausame Hand von Menschen, die allerdings wilder als reißende Thiere und erbarmungsloser als die entseffelten Elemente gehaust haben. Noch ist es gar nicht so lange her, da rief man in der Pfalz und Baden die Hunde mit den Namen der Mordbrenner Melac und Montclas, welche jene Greuelthaten auf Geheiß des „großen“ Königs Ludwigs XIV. von Frankreich vollzogen haben: ein Beweis, wie tief im Herzen der Nachkommen der Haß und die Verachtung gewurzelt war.

Gestützt auf angebliche Ansprüche, welche der König infolge der Vermählung der „Liselotte“ von der Pfalz, Karl Ludwig's prächtiger Tochter, mit dem Herzog von Orleans auf des Kurfürsten Erbe erhob, hatte er im Herbst und Winter 1688 die pfälzischen Lande und die schutzlosen Reichsstädte am Mittelrhein besetzt. Fast ungehört verhallte der dringende Hilferuf der Pfälzer beim Reichstag in Regensburg. Aber das System seiner rechts- und freiheitsmörderischen Politik rief gegen den „Sonnenkönig“ eine Allianz von Oesterreich und Preußen, England und Holland zu den Waffen. Vor dieser gewaltigen Macht konnten die französischen Truppen auf den vorgeschobenen Posten des Westens nicht Stand halten. „Man kam daher, so sagt Ludwig Häusser in seiner „Geschichte der rheinischen Pfalz“ auf einen Gedanken, der eines Hunnen oder Tataren würdig war: man wollte wenigstens die schutzlosen Rheinlande mit mordbrennerischer Geschicklichkeit zur Einöde machen. Im niederschlagenden Gefühle der Ohnmacht gegen das verbündete Europa griff man zur

Banditenraube an unschuldigen deutschen Städten und Dörfern. Von Versailles kam die Zustimmung zum Befehl des Kriegsministers Louvois: *de brûlez le Palatinat.*

Das brutale Zerstörungswerk begann mit dem Anfang des neuen Jahres; am 18. Januar fing man zu Heidelberg an, einen Theil der prachtvollen Schloßthürme und Mauern in die Luft zu sprengen, in den Umgebungen die Gärten und Baumpflanzungen auszurotten und die Weinberge zu zerstören. Als sich acht Tage später deutsche Truppen in der Nähe zeigten, setzte der französische Kommandant Melac „seinem angeborenen Berufe zur Mordbrennerei“ keine Schranken mehr. Am Mittag des 28. Januar zogen seine Horden aus Heidelberg und wurden förmlich zum Geschäft der Verwüstung in die umliegenden Dörfer vertheilt; schon am Abend dieses Tages und am folgenden standen die blühenden Orte auf dem linken Neckarufer in Flammen, gegen 700 Gebäude waren verbrannt. Am Abend des 29. Januar konnte man auf dem linken Ufer das „Geschäft“ für abgemacht halten. Jetzt wandte sich Melac am 31. Januar über den Neckar gegen die Bergstraße. Wie wilde Thiere stürzten seine Schaaren auf das große und wohlhabende Dorf Handschuhheim und schon Tags darauf stand davon nicht mehr als die Kirche, das Waisenhaus, ein paar Mühlen und wenige Häuser. Hatte man schon auf dem Wege alle Wehrlosen ohne Schonung gemordet, so ging der Kannibalismus jetzt in's Große. Geflüchtete Bürger aus Heidelberg wurden niedergemacht, Weibern und Kindern ging es nicht besser, man schämte sich nicht, Kranke und Greise zu mißhandeln und auf wehrlose Frauen zu schießen. An kaum dem Kindesalter entwachsenen Mädchen wurden die schändlichsten Thaten verübt; ein Schüler der Neckarschule ward erschossen; einen 70jährigen Greis zog man nackt aus und stampfte ihn mit dem Kopf auf den Boden. Viele verstümmelte man scheußlich,

Einige kamen in den Flammen um. In Rabenburg, Schriesheim, Dossenheim, Neuenheim ward ebenso gehaust. Wo die Bewohner sich geflüchtet hatten, ließen die Soldaten ihre Wuth an Wohnung und Hausrath aus. Auf der Straße von Neuenheim nach Dossenheim lagen die Leichname nackt und unbeerdigt; als man am 3. Februar anfang zu begraben, wurden an dem einen Tage 52 Leichen bestattet.

Inzwischen rückten größere Massen deutscher Truppen an und Melac beschloß den Rückzug, aber Heidelberg sollte der Feind nur als eine Ruine betreten. Das Schloß wurde ausgeraubt, ein ansehnlicher Theil mit Pulver gesprengt, den Einwohnern der Stadt eine solche Brandschatzung auferlegt, daß sie nicht zahlen konnten und Melac ihnen eröffnete, die Stadt müsse verbrannt werden. Der Tag der Zerstörung war der zweite März; einzelne Haufen Soldaten zogen durch die Straßen, warfen Brandfackeln in die Häuser und bald wirbelten die Flammen an allen Ecken empor. Melac stand behaglich auf dem Markte und sah dem Bilde des Zimmers mit Befriedigung zu. Nichts Alle freilich dachten so kannibalsch. General de Tessé that, als das Geschrei der Noth an sein Ohr drang, das bittere Geständniß: es thue ihm zwar weh, aber es sei der strenge Befehl des Königs. Doch deutete er den Unglücklichen an, sie möchten in ihren Wohnungen die Flammen löschen und unschädliches Feuer anzünden, damit man nur den Rauch sähe. Durch dieses Auskunftsmittel geschah es, daß nur 30 Häuser ganz niederbrannten. — Am 3. März sah Mannheim, wo Montclas das Versprechen gegeben hatte, die Stadt solle unverseht bleiben, das gleiche Schauspiel. Mit dünnen Worten hieß es, die Stadt müsse zerstört werden und die Bürger sollten dies Werk selbst besorgen oder nach Frankreich auswandern. Die Zerstörung ihrer eigenen Wohnungen lehnten die Unglücklichen ab, mit Mühe erlangten sie, daß man sie über den Neckar ziehen ließ.

Mauththor auf und verfolgte die beiden Strolche, welche am linken Draufser verschwanden. An der Stelle, an welcher sie heraufgeklettert waren, ließen sie die im gedachten Keller gestohlenen Gegenstände sowie ein Stemmmeißel, einen Stiefel und eine wendische Keisetasche (Zegger), in welcher sich ein Topf Fett befand, zurück. Letzterer dürfte von einem kurz zuvor verübten Diebstahl herrühren.

Graz. (Die Mission unter den Zulus in Süd-Afrika.) Seit dem Jahre 1882 weilen in dem fernen Afrika an der heißen Ostküste unter den wilden Stämmen des Zulu-Volkes die deutschen Trappisten, eifrig beschäftigt, an dem Werke der Befehrung dieses Volkes, welches sobald es bekehrt, die schönsten und edelsten Anlagen eines fühlenden Herzens den Missionären entgegenbringt. Wahrlich ein schönes Feld für die heil. kathol. Kirche. Entbehrung und Mühen aller Art haben die kühnen Apostel des Evangeliums in unbeschreiblicher Weise zu ertragen. Nichtsdestoweniger wuchs die Zahl der Trappisten im Kloster Marianhill auf fast 200 Mönche und 1200 Missionsknechte in den wenigen Jahren an. Bereits sind 10 Missionsstationen im Umkreise von 200 Meilen errichtet, in welchen das hl. Evangelium gepredigt, das Volk zu arbeitsamen Bürgern und Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, zu allen Handwerken, zu Feld- und Gartenbau herangebildet wird. Gegen 1000 Zulu wurden bekehrt und gegenwärtig sind zirka 350 Kinder in den Schulen, welche dort unentgeltlich bekehrt, befohrt und unterrichtet werden. Etwa 800 Zulus kamen zur Taufe und stets mehrt sich diese Zahl. Fast alle notwendigen Handwerke und Künste werden in Marianhill von den Mönchen selbst betrieben. In jeder Werkstätte sind eine Anzahl Kinder, welche mit ausgezeichneten Anlagen begabt, in den Handwerken unterrichtet werden. Die Erfolge dieser leider sehr armen Mission sind selbst von den Zeitungen Andersgläubiger in Afrika als bis dahin unerreicht geschilbert worden. In den wenigen Jahren sind viele Gebäude: Kirche, Schulen, Schwesternhaus, Dekonomie und Handwerker-Werkstätten errichtet worden. Nur die Patres und Brüder wohnen noch immer in den von ungebrannten Ziegeln errichteten Barraken, da sie die Spenden der Wohlthäter für die Mission nicht für sich selbst verwendeten. Diese arme Mission wird von keinem Missions-Bereine, auch nicht von Afrika-Bereinen unterstützt, sondern ist lediglich auf die Privat-Wohlthätigkeit angewiesen. Der Bischof Dr. Jolivet von Natal empfahl diese Mission der Trappisten wiederholt. Auch die kleinsten Gaben werden mit Dank angenommen und die Geber der Verdienste der Trappisten theilhaftig. Milde Gaben bittet man an Adresse: „Fr. Stanislaus Haselbacher, Maria-Schnee, Grabenstraße Nr. 86 in Graz“ zu senden.

Mahrenberg. (Schadenfeuer.) Ein großer Brand kam am 21. d., Nachmittag 3 Uhr, auf bisher noch unaufgeklärte Weise beim Wirthschaftsgebäude der Frau Maria Lukas zum Ausbruche. Wenige Minuten vorher bemerkte nämlich ein im Garten des Nachbarhauses arbeitendes Mädchen das Aufsteigen von Rauch aus dem mit Ziegeln gedeckten Futterboden und gleich darauf stand das bei 50 Meter lange und im Dreieck gebaute Gebäude in hellen Flammen. Es bedurfte ein Zusammenwirken aller Ortsbewohner, um ein großes gefahrdrohendes Unglück abzuwenden, welches zweifellos entstanden wäre, wenn die wackere Feuerwehr Mahrenbergs nicht so rasch und mit solcher anerkennenswerthen Bravour am Brandplatze eingegriffen hätte, denn schon brannten zwei weitere Häuser und zwar das des Hrn. Bäckermeisters Hubmann und des Herrn Stürzer, welche glücklicherweise durch das Eingreifen der eiligt am Brandplatze angelangten zweiten Spritze gelöscht werden konnten. Die Feuerwehr hat diesmal eine glänzende Probe ihres edlen, menschenfreundlichen und den Nächsten schützenden Wirkens bestanden. Darum sei ihr tausendfacher Dank — für das selbstlose Wirken im Dienste einer so edlen Sache ausgesprochen. Noch nie war Mahrenberg der Gefahr so nahe, vollständig eingeeäschert zu werden, als diesmal, denn im gefährlichsten Theile des Ortes war der furchtbare und große Brand ausgebrochen und doch — man vermag es kaum zu glauben — blieb das Feuer nur auf das eine Gebäude beschränkt, obgleich die nächstnachbarlichen Gebäude nur

aus Holz gebaut und mit Spindeln gedeckt sind. Um 8 Uhr Abends war der Brand bereits lokalisiert, und die nachbarliche Feuerwehr Wackern, die in anerkennenswerther Weise uns zur Seite gestanden, konnte bereits wieder abrücken. Umgefahr 6 Uhr Abends traf auch die Feuerpritze aus Sandhofen und vor derselben der Herr Werkbesitzer Erber aus Hohenmauthen mit seiner Werkpritze am Brandplatze ein. Darum sei auch allen diesen nachbarlichen Gemeinden und Freunden für ihr opfermüthiges Erscheinen in den Stunden der Gefahr herzlichster Dank gesagt. Das Brandobjekt selbst war, leider mit dem zu geringen und niedrigen Betrage von 2500 fl. versichert. Der Schaden, welchen Frau Lukas erleidet, dürfte mehr wie 400 fl. betragen. Verbrannt sind sämtliche Futtervorräthe, Dreschmaschinen, Fuhrwägen, ungefähr 70 Mezen Mais und das ganze Rauchfleisch. Ein Selbstentstehen des Brandes ist ausgeschlossen und nur die Begung denkbar, da von den Dienstboten Niemand zu Hause war. Auch die Feuerwehr Mahrenberg erlitt einen bedeutenden Schaden durch Zugrundegehen von Schläuchen. Bald wären dem entsefelten Elemente auch zwei Menschenleben zum Opfer gefallen, denn vom Dache des Nachbarhauses stürzte der Zimmermann Wochl und verlor sich nicht unerheblich, während ein Ledererbursh der Frau Maria Wrentschur im Ueberreife seiner Hilfeleistung vom Gewölbe des Brandobjektes durch Einstürzen desselben fast verschüttet worden wäre. — Glücklicherweise kam letzterer mit einigen leichten Verwundungen davon.

Biederndorf. (Versuchter Gewaltakt.) Die Gemeinde Biederndorf erstattete an das k. k. Militärschul-Kommando Marburg die Anzeige, daß zwei Infanteristen am 5. d. M. auf freier Straße der Ehegattin eines Bahnschlossers Gewalt anthun wollten. Zum Glück gelang es der Angegriffenen durch energische Wehre rechtzeitig zu entlaufen. Rothwein. (Einbruch.) In der Nacht auf den 23. d. brachen bei dem Gastwirth Herrn Pischner mehrere Diebe, nachdem sie die Fenstergitter ausgehoben hatten, ein und räumten ein ganzes Zimmer aus. Den Haushund hatten sie vordem halbgeschlagen. Sonderbarer Weise wurde von ihrer Anwesenheit gar nichts vernommen. Auch in Oberrothwein bei dem Schmiede Wicher und dem Inwohner Urbanski wurde in der gleichen Nacht und muthmaßlich von denselben Thätern eingebrochen und zum Theil Kleider gestohlen.

Rothwein. (Belästigungen.) Seit längerer Zeit werden die Passanten der von der Franz Josef Kaserne nach Ober-Rothwein führenden Gemeindefraße in den Abend- und Nachtstunden von den meist beim Gasthause des Sprintschnitz postierten Dragonern in der rohesten Weise belästigt und auch bedroht. Auf ganz ruhige Menschen und passierende Wägen werden Säbel gezogen und erstere unter dieser unheimlichen „Ehrenbezeugung“ bis fast zum Eingange ins Dorf begleitet. Möge die Nothiz die Vorgesetzten der Gedanken auf dieses Treiben aufmerksam machen. Die Gemeindevorsteherin Rothwein, welcher die bezügliche Anzeige erstattet wurde, dürfte wohl gleichfalls in diesem Sinne einschreiten.

Windschgraz. (Spurlos verschwunden.) Der Schweinehändler Johann Petek, 34 Jahre alt, ist vor etwa sechs Wochen mit dem Treiber Augustin Bajaries mit einer Herde Schweine nach Steiermark gezogen und wird seither vermißt. Da bekannt ist, daß er den Erlös für das gesammte Vieh bei sich trug und der Weg von Wölling, wo er sich zuletzt aufhielt, nach seinem Domicil Plavonica, Bezirk Krapina in Kroatien, leicht in einem Tage zurückgelegt werden kann, ist der Verdacht nicht auszuschließen, daß er und sein Begleiter auf dieser Strecke überfallen, ermordet und beraubt wurden. Petek ist mittelgroß, hat gebräuntes Gesicht, braune Haare, graue Augen, blonden Schnurr- und Backenbart, trug carrierte Zeughoße, dunkle Weste, kurzen Vodenrock, rothgestreiftes Hemd, niederen braunen Hut und hohe Stiefel. Bajaries ist 26 Jahre alt, hat schwarze Haare, dunkle Augen, spitze Nase, schwarzen Schnurrbart und trug graue Zeughoße, rothes Hemd, dunklen Rock, schwarze Weste, schwarzen Hut und Stiefel.

Die Soldaten begannen die Häuser abzubrennen, dann als ihnen dies zu lange dauerte, sie niederzubrennen, Stadt und Festung waren bald nur Steinhausen, die Kirchen wurden zerstört, die Gräber aufgerissen, die Bewohner irren bettelnd und heimatlos umher, bis sie meist in Mittel- und Norddeutschland Unterkunft fanden.

So ging es am ganzen Rheine: von Trier bis in die Ortenau war die Nordbrennerlei organisiert. Pforzheim, Offenburg, Kreuznach, Zell, Trier wurden erst gepeinigt und ausgeplündert, dann dem Brande und der Zerstörung übergeben. Die alten Reichsstädte in der Pfalz hatten das gleiche Schicksal. Speyer beraubte man erst, dann führte man Waffen und Lebensmittel weg; am 30. Mai bedeutete man den Bewohnern, sie müßten fort. Alles Jammer war vergebens. Am 31. Mai stand die ehrwürdige Stadt mit ihren zwanzig Thürmen und Kirchen schon in hellen Flammen. Mit welcher teuflischer Bosheit man verfuhr, zeigt ein einziger Zug: General Montclas hatte den Einwohnern gerathen, ihre Habe in den Dom zu bringen, weil der verschont bliebe. Alles schleppte jezt, was man schleppen konnte, in die Kirche, und als diese gefüllt war, gab der französische Schuft das Zeichen zum Brande, der das stolze Gotteshaus verzehrte. Kirchengeschichte und Reliquien wurden verbrannt oder gestohlen von den Soldaten des „allerchristlichsten“ Königs und sogar die Knochen der alten deutschen Kaiser rissen sie aus den Gewölben heraus, wie ein Zeitgenosse sagt, „gleichsam als ein verrecktes Vieh!“

Auch Worms blieb nicht verschont. Die alte Stadt hatte sich quälen, plündern, brandschatzen lassen, bis auch ihr am 23. Mai eröffnet wurde, sie müsse dem Erdboden gleichgemacht werden. Taub gegen den lauten Jammer der Bewohner erklärte der junge Herzog von Crequi, er habe eine Liste, an der noch 1200 Ortshäuser ständen, die müßten alle verbrannt

werden. Am Dienstag nach Pfingsten war das Signal gegeben: Das Wehgeschrei der Flüchtenden begleiteten die Mörder mit lustiger Tanzmusik, indessen die ganze Stadt, sechzehn Kirchen, auch der Dom mit ihnen, von den Flammen zerstört war. Raub und thierische Schwelgerei neben scheußlicher Profanation alles Heiligen trieben noch auf den Trümmern ihr Wesen. — Schwer wurden auch die Orte am Harzgebirge heimgesucht, Neustadt ganz ausgepreßt, Wachenheim verbrannt, Frankenthal, Alzei und Bretten unter schmählicher Mißhandlung der Zerstörung preisgegeben, zu Sinsheim, Wiesloch, Bacharach und Ingelheim ging's nicht besser. Vom Januar bis August dauerten in den Rheingegenden diese Schrecken fort. Die Grenzen der Verwüstung sind noch jezt zu erkennen; alle Dörfer und Städte zwischen der Ortenau, Heilbronn und dem Niederrhein sind neu, die Spuren einer großen Vergangenheit sind getilgt und nur dem rastlosen Fleiße ihrer Bewohner ist es zu danken, daß neues Leben aus den Ruinen sproß.

Ludwig Häuffer schließt seine Darstellung dieser entsetzlichen Zeit mit folgenden Worten: „Würde schon diesseits die historische Nemesis erfüllt, so möchte man glauben, sie habe den Zerstörer und sein Geschlecht bereits erreicht. Noch sind als imponirende Ruinen unzertrümmert die damals gesprengten Mauern des alten Pfalzgrafenschlosses zu sehen, während den Thron Ludwig's XIV. und seiner Nachkommen der Herr der Zeiten zertreten hat. Ein Jahrhundert nachdem der Verwüster der Pfalz sein Volk für eine despotische Laune rasen und zerstören ließ, hat sich dasselbe Volk ihm entwunden und auf eigene Faust gegen ihn und sein Blut noch furchtbarer und gewaltiger gewüthet. Selbst das Heilige und Ehrwürdige in den Kirchen ward von den Horden Ludwig's nicht geschont, und ein Jahrhundert nachher warf man die Reliquien und Heiligthümer sammt seinem eigenen Thron in den Roth; man

### Marburger Nachrichten.

(Spenden.) Der Kaiser hat der Gemeinde Deutsch-Feistritz zur Herstellung eines Brunnens bei der Schule in Waldstein eine Unterstützung von einhundert Gulden aus der Privatkasse zu bewilligen geruht. Weiters hat der Kaiser der Gemeinde Garach (polit. Bezirk Eilli) zum Schulhausbau eine Unterstützung von 200 fl. gewährt.

(Todesfall.) Der aus dem steiermärkischen Grundbesitzer gewählte Reichsrathsabgeordnete Johann Paul Bauer, Besitzer von Gutenhag, erlag am 23. d. M. auf der Fahrt vom Grazer Bahnhofe nach der Stadt, einem Schlaganfall. Der Verstorbene, welcher das 76. Lebensjahr überschritten hatte, war während der ganzen Zeit des konstitutionellen Leben in Oesterreich parlamentarisch thätig und gehörte der liberalen Partei an.

(Drittes österreichisches Bundeschießen in Graz.) Wir wir aus den zugehenden Mittheilungen ersehen, entfaltet der Vollzugsauschuß für das dritte österreichische Bundeschießen in Graz bereits eine sehr rege Thätigkeit. In der am 17. d. M. stattgefundenen Sitzung wurden auf Grund des klaren und eingehenden Referates des Obmannes des Bauauschusses der Bau der Schießhalle und der hierzu notwendigen Schutzvorrichtungen und Anlagen nach den vorliegenden Plänen und Kostenvorschlägen, sowie auch die Einrichtungen für die Telegraphen- und Telephonleitungen genehmigt und auch Vorsorge wegen Errichtung des Pulverdepot und rücksichtlich des Pulververleihs getroffen. Alle diese Arbeiten müssen vertragsmäßig am 24. Juli d. J. beendet sein. Ebenso wurden auch die Anträge des Wirtschaftsausschusses und Vergnügungsausschusses hinsichtlich der Aufführung einer entsprechenden Restaurationshalle im Einvernehmen mit der bewährten Firma Brüder Reininghaus, sowie einer Weinstockhalle und Aufstellung von diversen Schauvuden, wie Menagerie, Eulentheater etc. genehmigt, wie auch von Seite des Wirtschaftsausschusses für table d'hôte zu verschiedenen Preisen vorgefertigt wurde. Ueber ferneren Antrag des Wirtschaftsausschusses wurde auch der wegen seiner künstlerischen Leistungen ausgezeichnete Grazer Männergesangsverein um Abhaltung von Produktionen an zwei Abenden der Festzeit ersucht, bei welchen Produktionen der Festplatz effektiv beleuchtet werden soll. Wegen Erlangung der beiden Militär-Majorkandidaten wurde das k. k. Korps-Kommando gebeten und gleichzeitig der Beschluß gefaßt, den Hrn. Korps-Kommandanten Baron Schönfeld als Ehrenmitglied einzuladen. Nach diesen Beschlüssen waltet kein Zweifel ob, daß das Fest von zahlreichen Schützen und Schützenfreunden besucht werden und einen sowohl würdevollen, als auch angenehmen Verlauf nehmen wird. Schließlich reproduzieren wir im Nachstehenden das Verzeichniß über die bisher eingelangten bedeutenden Widmungen für den Festabendtempel und zwar: Von der Subvention der Stadtgemeinde Graz per fl. 6000, ein ungetheiltes Best mit 100 Duk.; Franz Neuhold in einer Kaffette fl. 300; Schützenverein der Landeshauptstadt Graz 50 Duk. mit Fassung; Grazer Schützen und Frauen fl. 250 mit Fassung; A. Schentur'sche Jagdgesellschaft in Graz fl. 200 mit Fassung; Kaufmännische Kapselschieß-Gesellschaft in Graz fl. 150 mit Fassung; Herr Bumm! einen prachtvollen Block-Scheibentzügen sammt allem Zugehör im Werthe von fl. 150; Herr Josef Kluger in Graz eine Büchschlinge nach dem neuesten System; Brüder Kleinocheg in Graz 25 Duk. mit Fassung; Steierm. Schützenbund Graz eine Kaffette mit fl. 100; A. Schentur'scher Dienstag-Regelklub fl. 100 mit Fassung; Herr Dr. Florian Neuhold in Wien fl. 100 mit Fassung; Schützenfreund 10 Duk. in Fassung; Herr Heinrich Rielhauer sen. 20 Duk. mit Fassung; Herr Alois Scholz 10 Duk. mit Fassung; Herr August Fleischmann eine goldene Münze, 9 Duk. mit Fassung; Herr Alfred Stallner 10 Duk. mit Fassung; Herr Josef Burgleitner 10 Duk. mit Fassung; Herr Hans Greiner eine goldene Herren-Remontoir-Uhr im Werthe von fl. 50; Ungenannt fl. 50 mit Fassung; Herr Baron von Knapitsch in einer Kaffette fl. 50 mit Fassung; B. Nr. 2 6 Duk. mit Fassung; E. H. 5 Duk. mit Fassung; Herr Hermann Joehner 5 Duk. mit Fassung; Herr Julius Koch

riß 1689 und 1693 die alten Kaisergräber auf — und gerade ein Jahrhundert später, am 12. Oktober 1793 ward sein eigener Leib sammt denen seines Geschlechts von seinem eigenen rasenden Volke aus den Gräften zu St. Denis hervorgegriffen!“

(Ein guter Chemann.) Der Müller Mehkopf ist in seiner Mühle eingeschlafen. Er nickte solange vorüber, bis sein langes Haar in einen Theil der Maschinerie verwickelt ist. Erst nachdem ihm eine Hand voll Haare ausgerissen ist, wacht er auf und ruft: „Donnerwetter, Frau, was ist denn schon wieder los!“

(Niederträchtig.) Richter: „Also, Angeklagter, Sie sollen von der hier anwesenden Klägerin behauptet haben, dieselbe sei ein Scheusal, ein alter Drache, ein Brechmittel“ — Angeklagter (einfallend): „Det mag Alles stimmen, Herr Richter, aber jesagt habe ich nicht!“

(In der Schule) fragt der Lehrer den kleinen Karl: „Was ist das Gedächtniß?“ — Karlchen (nach längerem Grübeln): „Das, womit man alles vergißt.“

(Zur Bitterungstunde.) Fremdenführer: „Ja, meine Herren, es ist ein unschätzbare Vorzug unserer Gegend, daß wir fast immer Ostwind haben.“ — Fremder: „Ist das festgestellt?“ — Fremdenführer: „Schon seit Jahren führe ich Buch darüber.“ — Fremder: „Aber ich bitte Sie, schauen Sie doch nur auf die Wetterfahne dort auf dem Thurm oben: gerade jezt haben wir Westwind.“ — Fremdenführer: „Nun eben, das ist der Ostwind, der zurückkommt.“

(Fürchterliche Strafe.) Mutter: „Warum weinst Du denn, Karlchen?“ — Karl: „Ich hatte mir eine Zigarre für zwei Pfennige gekauft und rauchte sie, und da kam der Papa und“ — Mutter: „Prügelte Dich durch?“ — Karl: „Nein, er sagte, ich muß sie ganz zu Ende rauchen.“

einen 4fachen Duf. mit Fassung; Herr Ritter von Jacoby fl. 20 mit Fassung; Herr Urban Stühlinger fl. 30 mit Fassung; Herr Anton Burger 3 Duf. mit Fassung.

(Die landwirtschaftliche Filiale Marburg) hält nächsten Donnerstag, den 30. d., 3 Uhr Nachmittag in Kranichsfeld die zweite diesjährige Wanderversammlung ab. In Ermangelung eines größeren öffentlichen Lokales stellte der dortige Schlossbesitzer Herr Ferdinand Straff die nöthigen Räumlichkeiten im Schloße zur Verfügung und ermöglichte auch das Vorgehen der Filiale, mit dieser Wanderversammlung eine kleine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen zu verbinden, indem er seine gesammelten Ackergeräthe, Dreschdampf-, Saat-, Mäh- und andere Maschinen zur Verfügung stellt. Nach der nun vorliegenden Einladung wird Herr Julius Hanel, Direktor der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof bei Graz über Handhabung und Verwendbarkeit der ausgestellten Geräthe und Maschinen und anknüpfend daran über "Bodenbearbeitung" sprechen. Mit Rücksicht auf die Gegend ist dieser Vortrag für die dortigen Landwirthe ganz besonders von Wichtigkeit. Bei dem Punkte der Tagesordnung: "Allfällige Anfragen und Mittheilung von gemachten Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft" ist den Theilnehmern der Versammlung Gelegenheit gegeben, manche brennende Frage und bestehende Uebelstände vorzubringen. Hoffentlich wird dieser stets offene Gegenstand in ausgiebiger Weise benützt werden. Darauf folgen freie Anträge. Nach der Versammlung soll der dortige Schulgarten besucht werden. — Da die Versammlung eine allgemeine ist, zu welcher Jedermann Zutritt hat, kann mit Recht auf zahlreichen Besuch gerechnet werden.

(Frühling im Stadtparke). Es grünt und sproßt nun wieder im herrlichen Stadtparke, und wohin das Auge sich wendet, zeigt sich der entzückende Zauber, der dem Einzug des Frühlings die duftenden Schleier weht. Milliarden Blütenfelle, in dunkles Grün gebettet, erheben ihren duftenden Odem in den jäselnden Lufthauch, der über die Erde streicht, und das muntere Völkchen, das sich in den Zweigen wiegt, erweckt Fröhlichkeit und Lust in den Herzen der Menschen. Wer wollte sich da grämen und sein Herz verschließen, wenn alles jauchzt und über den Frühling jubelt! Und wer wollte nicht in die prangende Schöpfung hinaus, wo Freude und Fröhlichkeit ihn umrauscht? So füllen sich denn auch die Wege unseres Parkes mit Besuchern, die in den sproßenden Anlagen die Freuden des Frühlings genießen. Vom frühen Morgen bis das strahlende Himmelsgestirn sich hinter die Berge senkt, bergen sich die zahlreichen Besucher im Schatten der kühlen Allee, und selbst, wenn schon die Sterne über den Himmel gleiten, verstummt nicht das süße Geflüster, das manchen Liebeshäuser von Herz zu Herzen trägt. Dies bringt der Frühling jeden Jahres, und jedes Jahr gewährt diese Freuden. Ein herrlicher Genuß bleibt uns aber heuer versagt, dessen Erinnerung gar Manchen an die Bitterkeit des Verlustes mahnt. Dies ist die Platzmusik. Keine Stadt von der Größe Marburgs vermisst dies Vergnügen, und seine Veranstaltung verschönert Einwohnern und Fremden den Aufenthalt. Marburg besitzt eine treffliche Privatkapelle und es ließe sich mit geringen Auslagen dieselbe zum gedachten Zwecke benützen. Möge diese Anregung in maßgebenden Kreisen Beachtung finden!

(Das "Café Tegetthoff") wurde von seinem Besitzer in geschmackvollster Weise renovirt und die hoch-eleganten Einrichtungen und Decorationen vermöchten selbst geistigsten Anforderungen gerecht zu werden.

(Impfung.) Heute Sonntag, den 26. Mai, Nachmittag 2 Uhr, wird im Knabenschulgebäude am Domplatz die Impfung mit Original-Kubpockenlymphe fortgesetzt.

(Richtigstellung.) Der von Eberndorf nach Rann übersetzte Bezirksrichter heißt nicht Karl Ritter, sondern Karl Ritter von Strahl.

(Der Wochenmarkt) am 25. Mai war ziemlich gut besetzt — doch zumeist nur in Bezug auf den Grünmarkt, denn die Speckbauern und die Verkäufer von Jerealien sind bereits seltener geworden. Am Grünmarkt waren über 600 Verkäuferinnen mit verschiedenen frischen Gemüsen erschienen und brachten diese auch sehr viel Butter, Schmalz, Eier und Milch. Speckbauern waren 13 aufgezogen. Dieselben schroteten das Fleisch von 41 Schweinen aus. Mit Erdäpfeln standen 21 Fuhrwagen am Markt. Getreide hatte man in 180 großen Säcken gebracht und kostete das Hektoliter Weizen 6 fl. 10 kr., das Hektol. Korn 4 fl. 20 kr., das Hektol. Gerste 4 fl. 40 kr., das Hektol. Hafer 2 fl. 30, das Hektol. Türckisch-Weizen 4 fl. 50 kr. Der Geflügelmarkt zeigte eine steigende Tendenz. Es waren über 300 Paar Geflügel, zumeist Junghühner vorhanden. Letztere kosteten je nach ihrer Entwicklung 50 bis 80 kr. das Paar. Auf dem Schweineplatz hatte man über 300 lebende Schweine, über 50 Ritze und bei 30 Kämmer gebracht. Der Gesamtverkehr war ein recht reger, die Waaren gingen gut und schnell ab. Anstände wurden seitens der Marktaufsicht in keiner Beziehung erhoben.

(Hohes Alter). Eine gesunde Gegend muß dieses St. Nicolai bei Bernegg (Feldkirchen) sein, schreiben d. „Fr. St.“ Da gibts alte Bauern mit 80, 85, 90 Jahren und darüber, die ganz rüstig noch den Feldarbeiten obliegen. Eine Frau ist gar schon 101 Jahre alt und liest noch ohne Brillen Zeitungen und Bücher. In den meisten Bauernhäusern werden Großvater und Großmutter, ebenso oft auch Urgroßeltern angetroffen, welche die Reuzig ohne besondere Krankheit oder Zustände erreichen. Die ganze Gegend ist etwas gebirgig, aber recht hübsch gelegen und stecken die Häuser in Obstwäldern, die Wege in Nadel- und Laubholz, mancher Weg ist schöner bewachsen, umgeben von blühenden Bäumen und Sträuchern, als man sie je in einem Parke finden kann.

(Ein Diebsbesuch im Krankenhaus.) In der Nacht vom 24. auf den 25. d. wurde in die Kanzlei der hiesigen Krankenhausverwaltung eingebrochen. Die bisher noch unbekanntes Thäter — den Fußspuren nach dürften es drei gewesen sein — überstiegen die südseitige Fensters, welches in

den Garten mündet, zerdrückten mit einem nassen Taschentuch, das am Thortore liegen blieb, eine Fensterscheibe, und stiegen auf diese Weise ins Zimmer. Dortselbst erbrachen sie die Schreibtischlade, entnahmen derselben zwei beschriebene Notizbücher der Jahrgänge 1887 und 1888, welche diese Jahreszahlen am Deckel mit Golddruck tragen, und entfernten sich wieder, nachdem sie die Wertheimische Kassa erfolglos aufzusperrn versucht hatten. Außer den besagten Notizbüchern scheint den Dieben nichts gefallen zu haben. Geld aber fanden sie glücklicher Weise keines. Den polizeilichen Erhebungen nach ist dieser Einbruch um halb 12 Uhr Nachts geschehen. Nachdem seit einer Zeit von 14 Tagen in der Umgebung von Marburg viermal und der Stadt aber zweimal eingebrochen wurde, so scheint in der nächsten Nähe sich eine freche Bande zusammengefunden zu haben.

(Die gute Nachbarin.) Am 24. d. Früh machte eine Bäuerin aus Würmberg bei der Sicherheitswache die Anzeige, daß ihr am Vorabende 5 Stück Hühner gestohlen worden seien. Als der That verdächtig machte sie die mit ihr zu Markt gefahrene Nachbarin namhaft. Die Verdächtige wurde aufgesucht und das von derselben verkaufte Geflügel gesammelt. Die Bäuerin erkannte mit Bestimmtheit unter demselben ihre 5 Hühner. Die Angehaltene wurde, obzwar sie einen Diebstahl entschieden leugnete, dem Gerichte übergeben.

(Landstreicherei.) Die nach Leitersberg zuständige Bagantin Maria Zelzer wurde hier vor mehreren Tagen wegen liederlichen Lebenswandels verhaftet und in ihre Gemeinde abgeschoben. Diese Verschickung geschah am Morgen; am Vormittag strich diese Person bereits wieder im Stadtpark herum. Neuerlich arretirt, wurde sie nunmehr wegen Landstreicherei dem Gerichte eingeliefert.

(Unfug.) Vergangene Woche wurden 2 Knaben von der Sicherheitswache beim Steinwerfen auf der Straße betreten. Die Würfe waren nicht ohne Folgen, denn durch dieselben waren Kinder getroffen und verletzt worden. Die beangstigten Knaben dürfen eine strenge Abstrafung gewärtigen.

(Mordversuch und Selbstmord.) Am Morgen vom 22. d., halb 4 Uhr, hat der 24jährige Sattlergehilfe Josef Bejak (Wesjak) aus St. Urban, Bezirk Pettau, seinen Kameraden und Zimmergenossen Josef Rudolf im Wohnzimmer in der Reithulsgasse in Graz meuchlings überfallen und durch drei gegen ihn abgefeuerten Revolverkugeln zu ermorden versucht. Von den Revolverkugeln drangen zwei in die linke Wange und einer in die rechte Schläfe des Rudolf. Die Verletzungen sind lebensgefährlich. Nach diesem Mordattentat schoß sich Bejak eine Kugel in den Kopf und blieb sofort todt. Aus vorgeschundenen Briefen geht hervor, daß Bejak von Rudolf eines Diebstahls verdächtigt wurde und sich dies derart zu Herzen nahm, daß er beschloß, seinen Freund und sich zu erschießen. Er hat den Rudolf im Bette überfallen. Der am Jakominiplatz zu obiger Zeit postirte Sicherheitswachmann vernahm die Schüsse, eilte nach dem Thortore und veranlaßte die sofortige Abgabe des Verletzten ins allgemeine Krankenhaus. Die Leiche des Bejak wurde in die Todtenkammer des städtischen Spitals übertragen.

## Volks-wirtschaftliches.

(Häftlingsverpflegung in staatlicher Regie.) Ueber die Ergebnisse der Häftlingsverpflegung in staatlicher Regie während des Jahres 1888 veröffentlicht das "Verordnungsblatt des k. k. Justizministerium" folgende Mittheilungen über die Ergebnisse der eigenen Kostregie in den österreichischen Strafanstalten und Gerichtshofgefängnissen. Während des Jahres 1887 ist diese Kostlieferungs-Einrichtung, welche auf die sanitären und disziplinären Zustände in den Gefängnissen fortan den günstigsten Einfluß ausübt, auch in den Gerichtshofgefängnissen zu Krems, Olmütz, Znaim, Keszow, Zara, Innsbruck, Stanislaw, Lemberg, Plockow und Tarnopol in Wirksamkeit getreten, und zwar nur in Stanislaw und den zwei letztgenannten Gerichtshofgefängnissen aus ganz lokalen Ursachen gegenüber dem Aufwande bei der früheren Kostpachtung von einem minder günstigen finanziellen Erfolge begleitet, welcher jedoch durch die bessere Qualität der Nahrung reichlich aufgewogen wird. Die Erzeugung der Häftlingsverpflegung in staatlicher Regie erleichtert wesentlich auch die von Jahr zu Jahr steigende Verwendung von Sträflingen zur Ausführung von Landeskulturarbeiten, da der Aufwand für Beköstigung der Sträflinge bedeutend vermindert und die Uebernahme derartiger Arbeiten mit niedrigem Arbeitslohne ohne erhebliche finanzielle Einbuße überhaupt ermöglicht wird. Der Nachweisung über die finanziellen Erfolge ist zu entnehmen, daß in 14 Strafanstalten zusammen der Betrag von 184.567 fl. gegenüber der Summe von 674.100 fl., welche nach dem bestandenen Verträge dem Kostpächter hätte bezahlt werden müssen, in Ersparung gebracht wurde. Ferner ergab sich bei 44 Gerichtshofgefängnissen zusammen ein Minderbedarf von 97.625 fl. Wird von dieser Ziffer der durch die Kostregie in den Gerichtshofgefängnissen zu Lemberg, Stanislaw und Tarnopol verursachte Mehraufwand von zusammen 987 fl. in Abzug gebracht, so ergibt sich in den Gerichtshofgefängnissen eine Ersparung im Jahre 1888 von 96.728 fl. Werden die in den Strafanstalten erzielten Ersparungen per 184.567 fl. hinzugerechnet, so ergibt sich für das Jahr 1888 eine durch Herstellung der Häftlingsverpflegung in staatlicher Regie bewirkte Minderauslage von 281.295 Gulden.

(Unfallversicherung für Bahnbedienstete.) Die "Wiener Corr." meldet: Der oberste Gerichtshof hat in einem Prozesse der galizischen Eisenbahn das Prinzip ausgesprochen, daß, wenn ein Bahnbediensteter vor Eintritt der Pensionsberechtigung im Dienste verunglückt, erwerbsunfähig wird und deshalb auf Grund des Eisenbahnpflichtgesetzes entschädigt wird und sodann stirbt, seine Hinterbliebenen dennoch die statutenmäßigen Ansprüche auf Witwenpension und Erziehungsbeitrag für die Kinder haben.

(Agenten für Realitäten und Hypotheken.) Der Vorstand des Wiener Vereines zur Hebung des Realitäten- und Hypothekenverkehrs hat sich an die Statthalterei mit der Bitte gewendet, die Sistrung, eventuelle Einschränkung der KonzeSSIONS-ertheilung an Agenten anzuordnen. Ferner wird um Schutz gegen das Winklagententhum angefragt. Die Ausführung der Petition sagt, daß derzeit eine ganz abnorme Stagnation im Realitäten- und Hypothekenverkehr herrscht, so zwar, daß die bestehenden 94 behördlich autorisirten Agenten größtentheils nur nothdürftig, zum Theile aber gar keine Beschäftigung finden. Bemerkenswerth ist, daß bis vor einigen Jahren durch Jahrzehnte bloß 20 konzeSSIONIRTE Agenten dieser Branche am Wiener Plage thätig waren. Der Magistrat wurde bereits beauftragt, über die erwähnte Eingabe zu berichten.

(Oesterreichischer Holzexport nach dem Kaukasus.) Man schreibt aus Odessa, 16. Mai: Schon seit geraumer Zeit erheben sich Stimmen in der russischen Presse, welche den stetig zunehmenden Export von österreichischen Hölzern nach dem Kaukasus, der insbesondere aus der Bukowina sehr stark betrieben wird, bekämpfen und auf Maßregeln dringen, welche geeignet wären, der inländischen Holzproduktion, der durch die österreichischen Provenienzen auf den kaukasischen Märkten, speziell Batum, eine sehr scharfe Konkurrenz bereitet wird, dieses Absatzgebiet wieder zu sichern. So hat der hier erscheinende "Noworossijki Telegraph" erst kürzlich wieder dieser Frage eine eingehende Besprechung gewidmet und sich über dieselbe ungefähr folgendermaßen ausgesprochen: Die Einfuhr von Bauholz aus der Bukowina nach Odessa war ursprünglich nur für die Transit-Expedition über die soeben genannte Stadt nach der Türkei und nach Egypten zugelassen und wurde letzteres in früheren Jahren auch nur im Transitverkehr via Odessa expedirt. Infolge des kolossalen Aufschwunges, welchen die Stadt Batum in den letzten Jahren genommen hat und infolge des Baues zahlreicher dajelbst erstandener Etablissements, welche die Petroleum-Ausfuhr betreiben, machte sich in Batum eine bedeutende Nachfrage nach Bauholz geltend, und wurde solches in immer größeren Quantitäten auch aus Oesterreich nach Batum gebracht. Dasselbe wird in vollkommen baufertiger Gestalt verjandt und kann daher keineswegs als Rohmaterial angesehen werden. Es müßte daher Zoll zahlen, was aber nicht der Fall ist, vielmehr wird es sogar auf russischen Schiffen zollfrei nach Batum gebracht und verdrängt dajelbst vollkommen das russische Produkt.

(Der erste Cedernwald in Deutschland.) Das Cedernholz ist bekanntlich das feinste Holz, das sich mit dem Federmesser schneiden läßt. Es wird doppelt so hoch als jedes andere bezahlt und dient vorläufig meist zu Bleistiften, für welche es unentbehrlich ist. Herr Lothar Freiherr von Faber auf Schloß Stein, sechs Kilometer südwestlich von Nürnberg, hat schon seit Jahren die kgl. bayerische Forstverwaltung auf die Vortheile des Cedernholzanbaues aufmerksam gemacht und dessen Kultur in den Staatswaldungen ange-rathen, da dasselbe keinen besonderen Boden verlangt und selbst sehr kalte Winter gesund aushält. Wenn nun auch das amerikanische Cedernholz da und dort bei uns in Deutschland als Zierstrauch oder als Zierbaum einzeln in Parks seit vielen Jahren existirt, so ist doch der Cedernwald auf der Besizung des Freiherrn v. Faber zu Stein, welcher jetzt 15 Tagwerk (etwas über 5 Hektar) umfaßt, der erste und einzige seiner Art in Deutschland, in Europa, wohl auf der ganzen Erde, denn selbst in Florida und Alabama kommt Cedernholz in den Urwaldungen nur sporadisch, aber nirgends in reinen Beständen als Cedernwald vor. Der um die Bleistiftindustrie Deutschlands, mit welcher kein anderer Staat konkurriren kann, so hochverdiente v. Faber auf Stein unterhält bereits seit vielen Jahren auf seinen Besizungen in Bayern Cedernholzaatschulen, wozu sich derselbe Samen aus Florida kommen läßt, um fortgesetzt auf seinen Besizungen Cedernholz anzupflanzen, — und die Kulturen versprechen allenthalben eine erwünschte Zukunft. Der 15 Tagwerke große Cedernwald steht in voller Frische; er hat selbst den äußerst strengen Winter 1879—1880 unbeschadet überdauert, wo in der Gegend das Thermometer bis auf 26° R. herabging. Da nun die Kultur der Ceder derjenigen der Tanne, Fichte und Kiefer vollständig entspricht, so liegt es umsomehr in unserem Interesse, auch dieses feine und wohlriechende Nutzholz, dessen Verwendung noch eine vielfache zu werden berechnete Aussicht hat, in unseren Waldungen allüberall in reinen Beständen anzubauen und damit den Nutzen des Waldes zu erhöhen.

## Deutscher Schulverein.

In der Ausschußsitzung am 21. Mai wird der vorläufige Dank allen ausgesprochen, welche bei dem Maifeste durch Vorarbeiten, Leitung, Durchführung und Mitwirkung hervorragend thätig gewesen. Dem Baufonds sind zugeflossen: Von Herrn Anton Harpe in Wien fl. 250, verschiedene weitere Spenden, und das Erträgniß einer Sammlung bei der Schulsekfeier in Salzburg. Der Frauen-Ortsgruppe in Hernalz, der Ortsgruppe in Frattling wird für verschiedene Festerträgnisse und der Männerriege des deutschen Schulvereines in Prag für einen Gründerbeitrag der Dank ausgesprochen und die Abhaltung der Ortsgruppentage in Fürstfeld, Budweis und Grulich zur Kenntniß genommen. Eine Spende des Landesverbandes Baden des allgem. deutschen Schulvereines wird zur Unterstützung des Gymnasiums in Brachatitz verwendet, die Volksbibliothek in Mönchsdorf erhält Prager Vereinsanstalten im Einvernehmen mit dem dortigen Schulausschusse geregelt. Schließlich gefaßt und Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Frauenthal, Lipnik, Senftenberg, Lichtenwald, Freiberg, Sedendorf, Deutsch-Benschau, Böhm.-Schunburg, Pawlow, Lundenburg, Friedeck, Königsfeld, Drislawitz und Puzlitz erledigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

B. R. in M. Dr. G. ist Rechtskonsulent der gedachten Sparkasse, ohne jedoch hiesfür ein Gehalt zu beziehen. G. St. in M. Von nur geringem Interesse. Pettau. Wir haben nichts erhalten. L. P. . . k. Konkurrenzneid. J. F. Sch. in M. „Alles Gescheide ist schon gedacht worden; man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken“.

Kunst und Schriftthum.

Mit größtem Vergnügen können wir heute das Erscheinen von Lieferung 17 und 18 der Romane vom Kapitän Marryat ankündigen. Dieselben enthalten die Fortsetzung von Midshipman Casy. Es ist kaum möglich, spannendere Szenen in einem Werke zu finden, als wie sie hier sich darbieten. Die geradezu hochromantischen Erlebnisse des Seefabekten Casy fesseln uns in einer so sympathischen Weise, daß wir innerlich bei dem Genuße dieser zu Herzen sprechenden Lektüre die Abenteuer des wackeren Helden mitempfinden und mitfühlen. Es ist nicht möglich ohne innerster Befriedigung dem Gang des so spannenden Romanes zu folgen. Die Verlagsbuchhandlung von Karl Zieger Nachf., Berlin S. O. 16., hat neben der Lieferungs-Ausgabe auch eine Band-Ausgabe veranstaltet. Beide zeichnen sich durch gediegene Ausstattung und billigen Preis aus. Jedes 80 Druckseiten starke Heft kostet nur 40 Pfg. Midshipman Casy kostet komplet — ein stattlicher Band — broschiert nur 2,50 Mk., sehr hübsch mit Goldprägung gebunden nur 3 Mk. Unseren geschätzten Lesern können wir nur empfehlen, sich diese neueste sorgfältigst durchgesehene Ausgabe der Werke des Schöpfers des Seeromans anzuschaffen.

„Städtebilder und Landschaften aus aller Welt“, Verlag Cäsar Schmidt Zürich. In dieser Bibliothek ist nun auch Baden bei Wien von E. Ebenführer erschienen. Das uns vorliegende Buch darf sich würdig den vorhergegangenen anreihen, denn was Illustrationen, Text und gefällige Form anbelangt, läßt dasselbe nichts zu wünschen übrig. Der Verfasser bringt in demselben eine Statistik und Geschichte der Stadt Baden bei Wien, einen Rundgang durch die Stadt, schildert ferner die Sehenswürdigkeiten, Bäder, öffentliche Anlagen und Bauten etc. Die Thermen Badens (Gebrauch und Wirkungen derselben), das Helenenthal bei Baden, und Ausflüge in die Umgebung. Wer das Buch gelesen, der hat nicht nur genaue Kenntnisse der Lebensverhältnisse, Hotels und Bäder in Baden, sondern es erschließen sich ihm auch die Schönheiten, mit welchen die Natur diesen Kurort so reich ausgestattet hat, so daß dieses Heftchen allen Reisenden, nebst einem treuen Wegweiser, auch stets eine liebe Erinnerung sein wird. —e. —i.

(Seidel's kleines Armeeschema.) Diskolation und Eintheilung des k. k. Heeres, der k. k. Kriegsmarine, der k. k. und der k. ungarischen Landwehr. Nr. 25. Mai 1889; Verlag der Hof-Buchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien (Preis 50 kr., mit Postversendung 55 kr.) In dieser neuesten Ausgabe ist das letzte Avancement berücksichtigt, die k. k. Landwehr erscheint darin in der neuen Regiments-Eintheilung. Der „Kleine Seidel“ enthält auch die Besetzung der Kommandanten-Stellen. Das Werkchen giebt ein übersicht-

liches Bild der Organisation unserer Wehrmacht und ist der zweckmäßigen Zusammenstellung wegen ein sehr brauchbares Hilfsbuch für alle Militär-Kanzleien. Es ist in Militär- und Zivilkreisen sehr verbreitet und beliebt und bedarf deshalb keiner besonderen Anempfehlung.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung. Nr. 20. Das Räthsel der Frauenseele. Von Ludwig Fletschner. — Kampf gegen einen Erbfeind. Von A. K. — Vereinsnachrichten. — Fragekasten. — Korrespondenz der Redaktion. — Eingefendet. — Antworten der Redaktion. — Für Haus und Küche. — Menu. — Blumen. Von Natalie Schöhl. — Album der Poesie: Thöricht Herz! Von Jäzille Sperling. — Literatur. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Dr. S. Gold. — Ein Bruder. Charakterbild nach einer wahren Geschichte von A. S. Machold. — Feuilleton: Ein Märchen für Große. Von Bertha Glaser. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis halbjährig fl. 2.50

Dankagung.

Allen P. T. werthen Gönnern aus Marburg, sowie dem hochw. Herrn Gutsbesitzer von Rothwein, Ritter A. v. Roszmanit, dann den Herren Ortschulrathen Vicebürgermeister Dr. Johann Schmiderer, Gutsverwalter Johann Baumann, Gemeindevorsteher Josef Roth, den Rätthen Georg Pfander und Georg Schager, welche es ermöglichten, daß anlässlich der patriotischen Gedenk-Feier vom 14. Mai d. J. die gesammte Schuljugend von Herrn Vinzenz Kottner in Bickendorf auf's Beste bewirthet werden konnte, sagen wir hiermit besten Dank.

Kaiser Franz Josef-Schule Rothwein, 20. Mai 1889

Felix Matzen, Oberlehrer.

Michael Wrexl, Obmann.

Eingefendet.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker in Laibach. Bründel, 30. December 1888. (Unterkrain.) Ihre Magen-Essenz hat mich von einem hartnäckigen Magenkatarrh, verbunden mit Appetitlosigkeit, Frösteln und Kopfschmerzen nach kaum dreitägigem Gebrauche vollständig geheilt. Ich erachte es als Pflicht, Ihnen für dieses wohlthätige Mittel bestens zu danken. Hochachtungsvoll Johann Ganjar, 186) Oberlehrer. In Flaschen à 15 kr. in der Apotheke Banca-lari, Marburg; in Graz: Eichler, St. Leonhard-strasse, Nedved, Murplatz; Pettau: Behrbalk; Cilli: Kupferschmied.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: 11. Mai: Kaschmann Michael, Einwohner, 74 Jahre, Badgasse, Lungenlähmung; Florian Adolf, Südbahn-lackirer-Sohn, 3 Wochen, Neue Kolonie, Fraien; 13. Mai: Corinthege Anna, Hausbesitzerin, 53 Jahre, Kärntnerstraße, Morbus Brightii; 16. Mai: Novak Josef, Schneidermeister, 45 Jahre, Leudgasse, Lungen-tuberkulose; Wudler Franz, Bahnmaschinpufer, 67 Jahre, Eisen-strasse, Magenentartung; 19. Mai: Schwamberger Karoline, Bahn-schlosser-Tochter, 7 1/2 Jahre, Neue Kolonie, Zehrfieber.

Eingefendet.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während 19) der Gravidität. Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. New-York, 20. Mai. Der Postdampfer „Penn-sylvania“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Eingefendet.

Wegen Domizilveränderung wird in einer an der Eisenbahn gelegenen Stadt Untersteiermarks das auf bestem Posten befindliche altrenommirte und schön eingerichtete Spezereigeschäft und Pulververschleiß mit sehr großer Kundschaft verpachtet. Auskunft ertheilt hierüber Herr Ad. Zwetler in Marburg. (800)

Muster nach allen Gegenden franco! Tuch zu Fabrik-Preisen, von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Der Meter von 1 fl. aufwärts bis zur allerfeinsten Qualität für Frühjahr- u. Sommerbedarf. Besten werden billiger als überall abgeben, und zwar: Mtr. 3 10, kompletten Anzug gebend fl. 3.20; 3 10, feiner fl. 5.80; 3 10, feinst fl. 7.50; 3 10, hochfeinst fl. 9.50-14.-; 2 10, Ueberzieher gebend fl. 3.60; 2 10, feiner fl. 5.-; 2 10, feinst fl. 7.40; 2 10, hochfeinst fl. 9.60. Schwarzes Tuch für Salonanzüge von fl. 7.50 aufwärts. Waschechte Sommer-Famorgarne in allen Qualitäten per Anzug von fl. 3 aufwärts. Wiener-Gütern von 5 fr. aufwärts. Tuchmanen aller Art besser und billiger als überall verfertigt das Dépôt k. k. priv. Tuch- u. Modewaaren-Fabriken von Moriz Schwarz in Zwittau (Mähren). Für die Herren Schneider Musterbücher unfrankirt.

Beiträge der Mitglieder des Stadtverschönerungsvereines.

Table with 2 columns: Name and Contribution Amount. Includes members like Herr Aralza d'Rotondi, Herr Fontana Silvio, Herr Bancelari J., etc.

Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung billigst (810) bei Eduard Rauscher, Burggasse 8.

Transparent-Plakate

1 Stück 10 Kreuzer zum ankleben an Auslagenfenstern, als: Chokolat Ausverkauf Lagerbier Caffee Cigarren Schulbücher Spielkarten Visitenkarten Entrée Lager von Thee und Rum

vorrätzig in der Papierhandlung des Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) Marburg, Postgasse.

IGNAZ DROSG, Gastwirthes und Hausbesitzers, welcher heute um 4 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente in seinem 68. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis des theueren Dahingegangenen findet Sonntag den 26. Mai um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Tegethoffstrasse Nr. 53 aus statt. Die heil. Seelenmesse wird Montag den 27. Mai um halb 9 Uhr früh in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen. MARBURG, am 24. Mai 1889. (799) Ignaz Drosch, Maria Drosch, Thherersia Drosch, Johann Drosch, Elise Suschitz, Johanna Drosch, Heinrich Ploy, Magdalena Ploy, Ferdin nd Reich, Schwäger. II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Schweinfette pr. Kilo 72 kr. Rindschmalz „ 96 kr. offerirt S. CERNOLATAC neu eröffnete Specerei, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung Herrngasse 32.

Vertreter (781) für Marburg von einer renommirten, leistungsfähigen

Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerte unter O 150 befördert die Annoncen-Expedition M. Dufes, Wien, I., Schulerstraße 1-3.

Mehrere Spezereigeschäfte sowohl größere als kleinere, eine Bäckerei, eine gute Treiberei und mehrere Kaffee-schänken sind preiswürdig abzulösen. Nähere Auskunft im Verm.-Bureau des J. Kadlik in Marburg. (801)

Speise-Oele bester Gattung, rein im Geschmack Speise-Leinöl per Liter 38 kr. Genueser Tafelöl „ 44 kr. Aixer Oel feinst „ 80 kr. Specialität: Oliven-Oel 1/4 Liter-Flasche . 28 kr. 1/2 „ „ „ fl. 55 kr. 1 „ „ „ fl. 1.10 kr. Brennöl per Liter „ 38 kr. Petroleum „ 20 kr. offerirt S. CERNOLATAC neu eröffnete Specerei, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung Herrngasse 32.

# Theodor Gunkel's Kaiser Franz Josef-Bad Tüffer

Seiße Thermen, 38 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers in der Schweiz und Böhm. Teplitz, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenk- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. — Größtes Bassinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannfluhbäder. — Exquisite für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration. — Geöffnet während des ganzen Jahres. — Die Sommer-Saison beginnt am 1. April. — Badearzt Dr. Max Ritter v. Schön-Perlashof. — Broschüren und Prospekte gratis und franco.

(nicht zu verwechseln mit Römerbad).

Südbahn-Station: Markt Tüffer — Unterfeiermarkt.



## Franz Christoph's Fußboden = Glanz = Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeutend wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

400)

**Franz Christoph,**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Für Marburg bis auf Weiteres nur directer Versandt, das Kilo netto franco Post fl. 1.50 inclusive Emballage, in jedem Quantum. (Bestellungen nach Prag werden in ca. 3—4 Tagen erledigt.) Niederlage in Gilly: Josef Matić.

# Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswaager, Cantaut, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner-Sauerbrunnen erklären.

Curort Radein

Sauerbrunnen- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutarmuth, Frauenkrankheiten und Schwächeständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasser-Verband v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit.

516

Ankündigungen Einladungen u. s. w. in allen Grössen und Ausführungen empfiehlt Ed. Janitschky's Nrgr. (L. Kralk) Marburg, Postgasse.

## Ratzerhofer Dachziegel

anerkannt vorzüglichste Qualität, empfiehlt G. Zecovic, Baumeister, Wielandplatz. 791

## Ein Klavier

ist sehr billig zu verkaufen, Anfrage bei Schinko, Produkten- und Geschirrhändler unter der Post. (782)

## Naphthalin

sicherstes Schutzmittel gegen Mottenfraß bei Eduard Rauscher Burggasse 8. (523)

## Spargel

80 Kr. per Kilo bei F. Abt. Mellingergasse Nr. 8 (777)

## Correspondenten,

holzfachkundig, gegen Honorar gesucht. Continentale Holzzeitung, Wien, V., Margarethenstraße. (766)

## 10 Wohnungen

mit je 1 Zimmer, Küche, Zugehör und großem Gartenanteil sind vom 1. Juli 1889 an zu vermieten. Die Gartenanteile können den P. T. Parteien sogleich zur Bearbeitung übergeben werden. Anfrage in Sen's Gasthaus. Die betreffenden Häuser, welche 5% reines Zinsenträglich abwerfen, sind auch verkäuflich. (688)

## Geschäfts-Übernahme.

Ich beehre mich, den P. T. Kunden des vor mehreren Tagen verstorbenen Schneidermeisters Josef Novak hiemit anzuzeigen, daß ich als gewesener Zuschneider des Genannten, das Kleidermacher-Geschäft auf meinen Namen in der Pfarrhofgasse Nr. 3 weiterführen und mich stets bestreben werde, die geehrten Auftraggeber billig und zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Hochachtungsvoll (807)

Franz Sketh, Kleidermacher.

## Schöne Wohnung

im Graf Meran'schen Hause, Legetthofstraße Nr. 15, bestehend aus 5 Zimmern sammt Zugehör, im II. Stock, ist vom 1. Juli, eventuell 1. Juni 1889 zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister daselbst. (760)

Kleines möbliertes

## Zimmer

in der Herrngasse Nr. 48, I. Stock, Thür Nr. 3. Preis 6 fl. (736)

## Zwei Wohnungen

sind, eine im I. Stock mit 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli 1889, eine im II. Stock mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 1. August an zu vermieten, Kaiserstraße Nr. 16. (690)

## Eine schöne Wohnung

mit 4 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli an zu vermieten, Schulgasse Nr. 2. Zins 20 fl. monatlich. (753)

Zu vermieten:

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör;

## Gewölbe

frequenter Posten. Wo, sagt die Verw. des Blattes. (797)

## Ein Gewölbe

sammt Zimmer und Küche ist sofort zu vermieten, Burggasse Nr. 5. (703)

## Gras-Verkauf.

Mittwoch den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr wird auf der Wiese des Johann Köhler in Dobrenz, Pfarre Unter-St. Kunigund, das Gras am Stoppel schnurweise verkauft, wozu kauslustige höflichst eingeladen werden. (796)

## Büchersammlungen,

Kupferstiche und Musikalien kauft nach Verlassenschaften Kuranda, Graz, Neugasse. (805)

## Eine schöne Wiese

mit sehr gutem Futter, in Wachenberg nächst Margarethen an der Böhmisch, hoch gelegen, daher nicht überschwemmbar, ist sogleich um den Preis von 3000 fl. verkäuflich. Anfrage bei Eduard Rauscher, Burggasse 8. (811)

## Steirische Weinstube

Burggasse 17.

Täglich frisches Gög'sches Märgenbier, über die Gasse per Liter zu 18 Kr.; echte steirische Naturweine per Liter zu 20, 28 und 48 Kr., sowie kalte und warme Küche, gute Mittagskost im Abonnement zu 20 Kr. (770)

## Zwei Zimmer,

mit Küche, unmöbliert, wenn auch ebenerdig, werden für eine stabile Frau sofort zu mieten gesucht. Magdalenavorstadt ausgeschlossen. Anträge an die Verw. d. Bl. erbeten.

## Zu verkaufen:

Ein schöner vierstücker Phaeton, eine leichte Kalesche, ein leichter Fuhrwagen, sowie auch Brust- und Fuhrgeschirr für 2 zwei Pferde, sehr billig. Anfrage bei Eduard Rauscher, Burggasse 8. (761)

## Schönster Sommeraufenthalt!

Curort

# Salzerbad-Kleinzell

per Hainfeld N.-Oe. (615)

mit Quellen Carlsbader-Franzensbader Wirkung, Schwimmschule, Soolbäder, alle Curen.

## Danksagung.

Für die uns so vielseitig bewiesene Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unseres innigstgeliebten Sohnes, resp. Bruders

## Emerich

sowie für das überaus zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse und für die vielen Kranzspenden sprechen wir Allen, besonders aber dem geehrten Lehrkörper und den Schülern der Kommunal-Knabenschule II unseren tiefgefühltesten Dank aus. (793)

Anton und Leopoldine Kleinschuster.

## Kundmachung.

809)

Am 30. Mai, im Falle der Beschlußunfähigkeit am 2. Juni 1889 findet um 11 Uhr Vormittags eine außerordentliche Generalversammlung des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Marburg statt.

Tagesordnung: 1. Aenderung des § 1 der Satzungen; 2. Ausschuss-Ergänzungswahl.

Der Obmann.

3. 3596.

## Edikt.

(794)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht, daß die freiwillige öffentliche Versteigerung mehrerer zur Realität der Aloisia Ketschnig, Einl. Nr. 42, K.-G. Unterkötsch, gehörigen Wiesen-Acker- und Waldparzellen, dann einer Reusche sammt Obstgarten-Anteil bewilliget und zu deren Bornamen an Ort und Stelle in Unterkötsch der

3. Juni 1889

von 9—12 Uhr Vormittag bestimmt worden sei. Kauslustige können die Lizitations-Bedingnisse bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar Dr. Franz Rabey in Marburg einsehen.

Marburg, am 24. Mai 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: Wieser.

## Weingart-Realität-Verkauf.

Der ehemals Wundsam'sche Weingarten, eine der schönstegelegenen Besitzungen, von Marburg eine halbe Wegstunde entfernt, nebst: prachtvollem, bequem ausgestatteten, im besten Bauzustande befindlichen Herrenhause, zwei gemauerten Winzerhäusern und vielversprechender Fehchung, ist sammt fundus instructus um 15.000 fl. bei günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen.

Auskunft erteilt Ant. Badl in Marburg. (776)

## Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser

in bedeutend vergrößerten Flaschen ist das beste Mundwasser der Welt.

### 40jähriges Renommée!

### Mund- und Zahnkrankheiten

wie Lockerwerden der Zähne, Zahnschmerzen, Entzündungen, Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, übler Geruch aus dem Munde Zahnsteinbildung werden am sichersten verhütet u. geheilt, bei täglichem Gebrauch der weltberühmten, echten Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser in bedeutend vergrößerten Flaschen zu 50 Kr., II. I. und II. 1.40

## Dr. Popp's

Sonnenblumen-Seife, Venus-Seife, Cristall-Glycerin-Seife, Transparent-Glycerin-Seife 4% Glycerin enthaltend! sind die besten und feinsten Toiletseifen zur Verfeinerung der Haut und um blendend weisse Hände zu erhalten.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 Kr., fl. 1.— und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22; arom. Zahnpasta à 35 Kr.; Zahnpulver in Schachtel 68 Kr.; Zahnplombe in Etui fl. 1.—; Kräuterseife 80 Kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt.

## Dr. J. G. Popp, Wien, I., Bognergasse 2.

Zu haben in Marburg bei den Herren J. Bancalari, Apoth., J. Noss, Apoth., J. Martinz, Galanteriew., in den Droguerien Rauscher, Schager sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien und Parfumerien Steiermarks. Man verlange ausdrücklich Dr. Popp's Erzeugnisse und nehme keine anderen an. (238)

# Gasthaus-Eröffnung

im allbekanntesten und beliebtesten  
**Volksgarten (Villa Langer).**

Gefertigter erlaubt sich die höfliche Anzeige zu erstatten, daß vom Mai an wieder der schöne, große, schattige Garten eröffnet ist. Für gute kalte Speisen, echte, besonders gute Naturweine, gut abgelagertes Gögg'sches Märzenbier, auch in Flaschen abgezogen, zu gewöhnlichen Preisen, wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet

Ignaz Widgay.

Für nur 50 kr.,

welche 1 Los der Türkenschanz-Kirchenbau-Lotterie zum Ausbaue der St. Josephs-Votivkirche auf der Türkenschanze bei Weinhaus kostet, kann man als **ersten Haupttreffer**

## eine Villa

gewinnen. Diese Kirchenbau-Lotterie enthält zusammen **1000 Treffer** im Werthe von fl. 10.000 und fördert einen echt patriotischen Zweck, die Vollendung eines religiösen und zugleich monumentalen Denkmals zur ewigen Erinnerung an die Befreiung Wiens im Jahre 1683 aus türkischer Bedrängung und Belagerung.

Losse à 50 kr. sind zu haben bei **allen üblichen Losverkäufern** und im **Verlage des Blattes** sowie im

Türkenschanz - Kirchenbau - Lotterie - Bureau  
Wien, VII., Alchtharisteng. 2.

**Ziehung definitiv am 31. Mai,**

**Reis** pr. Kilo 18 kr., 22 kr., 24, 28, 32 kr.

Specialität Glace-Reis 36 kr

**Rollgerste**

pr. Kilo 20, 22, 24, 28 kr.

**Ungarische Dampfmehle**

pr. Kilo 14, 15, 16 kr.

17 kr. Kaiser-Auszug offerirt

**S. CERNOLATAC**

neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung  
Herrengasse 32. (804)

## Brüner Stoffe

für einen eleganten

**Frühjahrs- oder Sommer-Anzug**

in **Coupons** zu Mtr. 3-10, das sind

4 Br. Ellen jeder Coupon, um

fl. 4.80 aus feiner

fl. 6.— aus feinsten

fl. 7.75 aus hochfeinsten

fl. 10.50 aus allerfeinsten

**echter Schafwolle**

sowie Ueberzieherstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommerloden, Vireestoffe, waschichte Zwirnstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug u. c. versendet **gegen Nachnahme** des Betrages die als reell und solid bestbekannte (236)

**Tuchfabrik-Niederlage**

**Siegel-Imhof**

in Brunn.

**Erklärung:** Jeder Coupon ist Mtr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompletten Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert. **Muster gratis und franco.**

**Birkenbalsamseife**

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (399)

**Egalisir-Drehbänke**

und alle Werkzeugmaschinen hat stets am Lager die Maschinenfabrik v. F. Keltbaur, Wien, II., Nordbahnstrasse 5. Preisblätter gratis u. franco.

**Caffee:**

Santos gelb pr. Kilo fl. 1.60  
Jamaica grün " " 1.70  
Portorico " " 1.80  
Ceylon " " 1.90  
Cuba " " 2.—

**Specialität!**

Echt Mokka pr. Kilo fl. 2.10  
Echt Pernambo " " 2.10

**Zucker feinst Raffinad**  
in Brode von 5—10 Kilo **40** kr. offerirt

**S. CERNOLATAC**  
neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung  
Herrengasse 32. (804)

# Gefrorenes.

Die neuesten und feinsten **Bäckereien.**

## Marburger Weinconfect

vorzüglich für Landpartien.

Preiselbeer-Compot per Kilo **48** kr.  
Himbeersaft per Kilo **60** kr.

empfehl

**Johann Pelikan,**  
Conditor, Herrengasse 16.

## Aukündigung.

Ich beehre mich, dem P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß die **Restauration im Parke der Franz Josef-Kaserne** eröffnet ist. Der Wald darf nur auf gebahnten Wegen betreten und dürfen Bäume und Anlagen nicht beschädigt werden.

## Voranzeige.

Donnerstag den 30. Mai 1889, bei günstiger Witterung, daselbst:

## CONCERT

der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.**

Anfang halb 4 Uhr. Eintritt **20** kr.

Kinder in Begleitung ihrer Angehörigen frei.

Um zahlreichen Besuch bittet hochachtend **Josef Stala.**

## Die Fussboden-Emails

der **lack- und Farben-Fabrik in Chur** (Schweiz)

in Farben: hellgelb, dunkelgelb, braun, rothbraun

zeichnen sich durch Ausgiebigkeit, Schnelligkeit des Trocknens (eine halbe Stunde), leichte Anwendbarkeit, Glanz und verhältnismäßige Dauerhaftigkeit aus. Im Falle von Beschädigungen ist die Wiederherstellung sehr leicht.

Diese vorzügliche Novität ist in Marburg zu haben bei Herrn **S. Billerbeck**, Farbenhandlung.

Obige Fabrik liefert auch

## Emails

für den Anstrich von Einrichtungsgegenständen, sowie für den Innenanstrich von Bauobjekten, welche dieselben vortheilhaften Eigenschaften besitzen und es ermöglichen, eine Localität in kürzester Frist in Stand zu setzen.

Farbenmuster sind ebenfalls bei Herrn **S. Billerbeck** einzusehen.

Beste Qualität

## Sagorer Weiss-Kalk

Lieferung prompt pr. Waggon 100 Mtr. (circa 20 Startin)

ab Bahnhof Marburg fl. 86.--

Bestellung übernimmt

**C. Gros, Rathhausplatz.**

## Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur

im Frühjahr

ist **J. Herbabny's** verstärkter

## Sarsaparilla-Syrup



**J. Herbabny's** verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blut verbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche u. schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **vorzügliche bei Hautleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **veralteten Drüsen-Anschwellungen** und **Haut-Ausschlägen**, sowie **bösen Flechten**.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre **85** kr., per Post **15** kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muss obenstehende Schutzmarke als Zeichen der **Echtheit** tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“** des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 73.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, **J. Bancalari**, Cilli: **S. Anspersmid**, Baumhach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: **S. Müller**, Feldbach: **S. König**, Fürstfeld: **A. Schröder**, Graz: **Ant. Nedred**, Gonobitz: **S. Pospisil**, Leibnitz: **D. Mühlheim**, Pestau: **E. Hehrbalk**, S. Eliafch, Radkersburg: **Carar Andrieu**, Wolfsberg: **A. Guth.** (666)

# FRANZ NEGER

**Mechaniker**

Marburg

Burggasse 2



empfehl sein wohlortirtes Lager aller Gattungen **Nähmaschinen** zu den billigsten Preisen, neu verbesserte **Singer-Nähmaschinen**, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit sowie Eleganz auszeichnen.

## Uebernahme von Reparaturen

an **Nähmaschinen** und **Bicycles**, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)

## Zur Bausaison.

**Feistritzer Roman- und Portland-Cement**, **alte Bahnschienen** in beliebiger Länge, **Stuccaturrohr** sowie **Stuccaturmatten**, **Baubeschläge**, **Brunnen- u. Sparherdbestandtheile**

empfehl zur geneigten Abnahme

**Carl Tschampa,**

Marburg.

## Franz Quandest

Marburg (416)

Mellingerstrasse.



## Möbel-Transport

mit neuem Patent-Möbelwagen auf Federn

für **Stadt, Bahn oder Straße**, vom **Zimmer ins Zimmer.**

**Möbel-Einlagerung. Expeditions-Geschäft.**

Durch Anschaffung eines neuen, auf Federn ruhenden Wagens, bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen tadelloser Ausführung der Aufträge zu entsprechen.

**Der Wagen wird auch ohne Bespannung ausgeliehen.**

## Zur Blutreinigung-Cur im Frühling

eignet sich ganz besonders

**Bittner's Hasbacher antiarthritischer, antirheumatischer**

## Blutreinigungs-Thee.

(Blutreinigend gegen Sicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet.

Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Harnwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Thee als verlässlich wirkendes Mittel gegen **Sicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Ischias, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrentungen**, bei **Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe**, bei **Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlagflusse**, bei **Krankheiten der Leber, Milz und Niere**, bei **Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden** angewendet.

Ein **Paket in 8 Gaben** getheilt, nach **Vorschrift des Arztes** bereitet, sammt **Gebrauchsanweisung 80** kr.

Von den vielen täglich einlangenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn **Julius Wittner**, Apotheker in **Gloggnitz**.

Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „**Hasbacher Blutreinigungs-Thee**“ schon seit **mehr als 25 Jahren** vorchriftsmäßig gebrauche und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebenskraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Thee gegen **Anschoppungen, Sicht und Rheumatismus** aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Zudem ich mir für's Frühjahr — wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Ihres wunderbaren Blutreinigungsthees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

**David Eysank v. Marienfels**, k. l. Cassier i. P.

**Pitten**, Niederösterreich, den 7. November 1888.

Postversendung gegen Nachnahme täglich durch das Haupt-Depot:

**Julius Bittner's Apotheke**

in **Gloggnitz, Niederösterreich.** (855)

Depot in **Marburg: Apoth. des Herrn J. D. Bancalari.**





# "Zacherlin"

das Vorzüglichste gegen alle Insecten!

Diese ausgewählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Haushieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Echtheit nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

**J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.**

Marburg: Alois Quandest.	Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.	Marburg: Anton Beltrame.	Pettau: Viktor Geisner.
" Gottfried Ketz.	" A. W. König.	Cilli: Traun & Stieger.	" Janaz Behrbalt, Apoth.
" D. Boncalari.	" Carl Krizel.	" Alois Wallond.	" Edel & Schulsint.
" Max Moric.	" Carl Schmidl.	" Franz Bongger.	Kadersburg: J. Kuzmics.
" F. P. Holajet.	" L. H. Koroschek.	" Ferd. Pellé.	" B. Wanous.
" Carl Tschampa.	" Franz Frangesch.	Friedau: Alois Martinz.	" M. Thurmann.
" H. Pachner & Söhne.	" S. Nowak.	Hohenegg: Franz Zottl.	St. Martin: Josef Wagner.
" Alois Moys.	" Silv. Fontana.	Leibnitz: Alois Prafl.	St. Peter: A. Jlmeyer.
" M. Verdajs.	" Josef Hof, Apoth.	" Othmar Ruffh. im.	Weitenstein: Anton Jaklin.
" Friedrich Felber.	" Eduard Kauscher.	Pettau: Josef Kasimir.	Straß: Franz Buchwald.

## Offerte reell und billig:

Zucker, Kaffee, Meis, Petroleum, Speiseöle, best ungarische Dampfmehle, Weizengries, reines unverfälschtes Schweinesfett, echten Debrecziner Paprikaspeck etc. etc.

### Au Seilerwaaren:

alle Sorten Bindfäden, Spagatte, Rebschnüre, Gurten, Halfter, Zugstränge, Wäscheleinen, Seuseil, Brunnenseil, Aufzug-, Keller- und Floßseil etc. etc.

in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

## L. KISS

Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zum rothen Krebsen“

### Alois Quandest in Marburg.

## Fussboden-Glasur

von Alois Keil in Wien, vorzüglichster Anstrich für weiche Fussböden. Preis 1 grossen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche fl. —.69.

## WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlassmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 kr. stets vorrätig bei

### Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—.

## Nord-Amerika.



Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Canada, sowie nach den Westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste Weg über Quebec.

### Fahrpreise von Hamburg

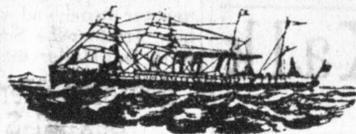
nach Quebec & Montreal M. 98.—	nach Winnipeg	M. 148.30
" Chicago	" Regina. N. W. T.	" 175.60
" St. Paul, Minnesota.	" San Francisco	" 307.60

Personen, welche zu reisen beabsichtigen, werden in ihrem eigenen Interesse angewiesen, sich zu wenden an die

### Canadische Postdampfschiffs-Gesellschaft

Allan Brothers & Co.  
19, James Street, LIVERPOOL

oder deren Vertreter Spiro & Co.  
concessionirte Schiffs-Expedienten  
8, Deichthorstrasse HAMBURG.



### Fahrkarten und Frachtscheine nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

Keine Hühneraugen mehr!

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

### amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

Keine Hühneraugen mehr!

## Gegründet 1869.

Älteste und größte

## Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe

und Maschinen anderer Systeme bei

## Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.

Grosses Lager in allen Maschintheilen.

Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte.



Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



## Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

## Tausende

### Coupons u. Reste

von Tuch und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Jede Concurrenz schlagend, u. zw.:

Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, für einen Herrenanzug ausreichend, guter Qualität nur für	fl. 3-25
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, besserer Qualität für nur	4-—
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feiner Qualität für nur	6-—
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, feinst. Qualität für nur	7-80
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff, extrafeiner Qualität für nur	8-80
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend), rein Wolle für nur	3-90
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, fein für nur	5-30
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff, moderne Farben, feinst für nur	7-70
Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completten Salonenanzug gebend), für nur	7-80
Ein Coupon Mtr. 3-25 schwarzes Tuch, feinst für nur	10-—
Ein Coupon Mtr. 6-10 Sommerkammgarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur	8-—
Ein Stück Piquet-Gilet, moderne Dessins	—55
Wasserdichte Loden, Damen-Mäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert	

### D. Wassertrilling,

Tuchhändler

in Gussowitz nächst Brinn.

Muster gratis und franco



### Durch die Anwendung dieses Ledernahrungsfettes

wird bei Leder an Schnürwerk, Riemenzeug, Bögen u. s. w. nicht nur die Schwärze beseitigt und die Lederstücke, sondern die dreifache Tragdauer erzielt.

Ebenso empfehlenswert ist die eben auch von J. Bendik neu erfundene I. L. auschl. prob.

### Leder-Glanztinctur

welche allem Leder dauernd schwarzen Glanz und Weiche verleiht und bei alljährlichem Gebrauch nicht abfärbt.

Beweis der Vorzüglichkeit dieser unübertroffenen Leder-Conservierungsmittel sind nicht nur bis bis nun erhaltenen 25 Auszeichnungen und hunderte von Anerkennungs-schreiben, sondern auch deren Verwendung beim Allerhöchsten Hof und beim I. I. Militär.

Besige von fünf jetzt in Activität befindlichen Generalen Anerkennungs-schreiben, mit welchen mich Gottlieb selbst noch als Oberste ausgezeichnet.

Preise von Ledernahrungsfett: 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/2 Dose 25 kr., 1/2 Dose 12 1/2 kr.; von Glanztinctur: 1 Kilo 1 fl. 20 kr., die Flasche Nr. 1 1 fl., Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr. (letztere auf 50- bis 60 Mal für 1 Paar Schuhe genügend).

Depots bei folgenden Herren Kaufleuten: In Marburg bei J. Martini und Hofast; in Graz bei Kroath; in Cilli bei Traun & Stieger; Pettau bei Gerstner; Laibach bei Schusnig & Seber etc. etc. und in allen größeren Orten der Monarchie.

Warnung vor Fälschung.

**Alleinige Haupt-Niederlage**  
 von  
**Hydraulischen Kalk**  
 und  
**Perlmooser Portland-Cement**  
 100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.—  
 100 „ Roman-Cement fl. 1.80  
 Bei Abnahme über 5 Fass um 30 kr. per 100 Kilo billiger.  
 100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich fl. 16.—  
 100 Kilo Carbolsäure, 60 Procent fl. 25.—  
 Franzbranntwein mit Salz  
**Henry Nestles Kindernährmehl**  
**Blookers entölttes Cacao-Pulver**  
**Bodenwachs mit Wachs**  
 bei  
**Roman Pachner & Söhne**  
 Marburg a/D. (397)



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauende Saft wegen werden sie selbst bei Kindern gerne genommen. Diese Pastillen sind durch ein sehr ehrenhaftes Zeugnis des Hochwürdigsten Professors Pflanz ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pastillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste, die 3 Schachteln, demnach 45 Pastillen enthält, kostet nur 4 fl. 20 kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird. 6099

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisasabeth-Pillen; diese sind auf dem Aufschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Fleisch- und Eigelgasse.  
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1637)



Besser als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Verwässerung des Charentaiser Weingebietes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.

Billiger als die wenigen noch aus Wein gewonnenen, durchaus nicht besseren, französischen Cognacs, weil auf denselben 1 fl. 60 kr. per Bout. Zoll- und Frachtposten lasten. Auf Grund der amtlich im Etablissement entnommenen Stichproben von dem Univerf.-Prof. I. L. Oberamtsrath Dr. Ludwig und dem Vorstand der k. k. Versuchstation in Klosterneuburg Prof. Dr. Köppler untersucht, und auch zu medizinischen Zwecken als vorzüglich befunden.

Angewendet und empfohlen von den Herren Hofrath Albert, Hofrath Billroth, Professor Chrobak, Hofrath Carl Braun v. Fernwald, Hofrath Gustav Braun, Sanitätsrath Oser, Regierungsrath Schnitzler in Wien und den hervorragenden Professoren der anderen medizinischen Fakultäten.

Zu haben in allen renommirten Handlungen der Monarchie und in der Niederlage:  
**Wien, Kärntnerstrasse 15.**  
 Depots in Marburg: S. Cernolato, K. Krížek, Dominik Menis, Eduard Rauscher.

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
 DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
 der ABTEI von SOULAC (Gironde)  
 Dom MAGUELONNE, Prior  
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1830 — London 1834  
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN  
 ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior Pierre BOURSARD  
 Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.  
 Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.  
 Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 3, rue Eugénie BORDEAUX  
 General-Agent: **SEGUIN** 3, rue Eugénie BORDEAUX  
 Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Drogeriehandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Kauscher, Droguist.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österr.  
**Annoncen-Bureau A. Oppelik**  
 Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2  
 besorgt Annoncen jeder Art für sämtliche in- und ausländische Journale und Kalender.

Da eine praktische Zusammenstellung der Annoncen und die richtige Wahl der zu benütenden Zeitungen den halben Erfolg im vorhinein verbürgen, desgleichen einer unnützen Geldzerpflünderung vorbeugt, so empfiehlt sich obige in dieser Branche älteste österr. Firma, gestützt auf ihre 32jährige Erfahrung in diesem Fache, den P. T. Inserenten und ist bereit, diesbezügliche Auskünfte unentgeltlich zu ertheilen, sowie Annoncen-Entwürfe, Kostenüberschläge (zu Original-Preisen der Zeitungen und Kalender mit entsprechendem Rabatte) und Preiscurants auf Verlangen gratis zu liefern.  
 Der lange Bestand dieser Firma giebt im vorhinein jede Garantie einer reellen, billigen und praktischen Ausführung der ihr übertragenen Aufträge.

**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**

Seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- Von Glettl, München,
- Reclam, Leipzig (†),
- v. Nussbaum, München,
- Hertz, Amsterdam,
- v. Korczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,
- Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
- v. Seanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Copenhagen,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Soederstädt, Kasan,
- Lambl, Warschau,
- Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Leberleiden, Hämorrhoidal-gang, habituellem Stuhlver-den Beschwerden, wie: Kopf-klemmung, Athemnoth,  
 Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gerne genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Crospfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

**Bum Schutze des kaufenden Publikums**  
 sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Schweizerpillen mit randschend ähnlicher Verpackung im Verkehe befinden. Man überzeuge sich stete beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, dass die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weisses Kreuz in rothem Felde und den Namenzug R. B. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu 70 Stk. (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Schachteltheile sind außer auf jeder Schachtel angegeben.

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (61)

Vor Nachahmung wird gewarnt.  
 Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn A. W. König in Marburg a/D.  
 Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

**Aufruf!**

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei zugesandt Prospect u. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- u. Copir-Maschinen.  
 Otto Steuer, Schreib- u. Copirmasch.-Fabrik, Berlin SW., Friedrichstraße 243. (125)

**Fixes Gehalt**

und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Lose auf Raten.  
 Wechselhaus H. Fuchs  
 Budapest, Dorotheagasse 9.

**DORN, österr. Masterkochbuch**

XVI. Auflage, früherer Preis fl. 3, kostet von nun an nur zwei Gulden bei gleichem Umfang und Einband. Vorräthig in allen Buchhandlungen.

**Etwas ganz Neues in der Diätetik**

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher freier Kohlensäure impregnirte, neu in den Handel gebrachte

**Kostreinitzer Römerbrunnen**

bei Rohitsch. (532)  
 Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, unübertreffliches, bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

**Mineralquellen-Sodawasser**

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Hauptdepot für Graz: Franz Kloibers Söhne; Marburg: W. Schneider, Burgplatz; Cilli: Josef Mattiè; Judenburg: Josef Postl. Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des Römerbrunnen, Post Rohitsch — Sauerbrunn

**Alois Goinig,**  
**Bau- und Galanterie-Spengler**  
 Marburg, Burggasse Nr. 6  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von (1992)  
 Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavoirs, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Sulz- und Badformen, Ausstecher, Siebkannen, Schmalzdosen, Caffemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.  
 Bauarbeiten jeder Art  
 sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigst hergestellt.

### 3. 8105. Vergebung von Bauarbeiten. (789)

Für den Umbau des Hauses Nr. 13 am Domplatz sind nachbenannte Vermeister-Arbeiten zu vergeben:

1. Maurerarbeiten	im beiläufigen Betrage von 15.100 fl.
2. Steinmearbeiten	320 "
3. Zimmermannsarbeiten	3670 "
4. Schlosserarbeiten	990 "
5. Schmiedarbeiten und Traverfen	1000 "
6. Hafnerarbeiten	480 "
7. Anstreicherarbeiten	290 "
8. Spenglerarbeiten	330 "
9. Glaserarbeiten	319 "
10. Malerarbeiten	570 "

Kostenanschläge und Uebernahmsbedingungen können vom 24. Mai an, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, in der Bauamts-Kanzlei am Rathhause eingesehen werden, und sind vom Offerenten zu unterfertigen.

Uebernahms-Anbote, in welchen der in Prozenten ausgedrückte Nachlaß von den in den Kostenanschlägen angeetzten Preisen mit Ziffern und Worten eingesezt sein muß, werden bis 12. Juni 1889 vom Stadtrathe entgegen genommen.

Uebernahmsanbote sind für jede der oben angeführten Arbeitsgattungen besonders zu stellen, nur die unter 1-3 und 5 angeführten Arbeiten können auch in einem Anbot zusammengefaßt werden.

Die Angebote sind versiegelt zu überreichen und ist denselben der Erlagschein des Stadtschulamtes über die hinterlegte Kaution beizulegen.

Die Kaution, welche 5% der für die betreffende Arbeitsgattung ausgesetzten Summe zu betragen hat, kann in Baarem, in Staatspapieren oder steierm. Sparkassenscheinen erlegt werden.

Später einlangende, oder den oben angeführten Bedingungen nicht entsprechende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Angeboten vor.

Marburg, am 18. Mai 1889.

Der Bürgermeister: Nagy.

## Café Tegetthoff

vollständig neu und elegant renovirt

wird dem geehrten P. T. Publikum zum gefälligen Besuche wärmstens empfohlen.

Zur Verabreichung gelangt wie bisher der beste Caffee wie die sonstigen Getränke in vorzüglichster Qualität.

Um zahlreichen Besuch bittend, zeichne

795) hochachtungsvoll

**Jakob Schappel.**

## Rothwein.

Bei günstiger Witterung, Sonntag den 19. Mai 1889

# CONCERT

und

## Best Kegelschieben

mit Geldpreisen

(764)

im herrschaftlichen Gasthause „zur Linde“ in Rothwein

Anfang des Concertes 3 Uhr, des Kegelschiebens 4 Uhr.

## Kundmachung.

(786)

Die Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten beim Erweiterungsbaue der Schule in St. Geist ob Leutschach werden im Offertwege vergeben. Der Boranschlag, sowie der Plan liegen im Schulhause zu St. Geist zur Einsicht auf. Die Herren Maurermeister werden auf dieses Offert mit dem Bemerken aufmerksam gemacht daß obige Arbeiten demjenigen Bewerber übergeben werden, welcher den günstigsten Antrag stellt. Die schriftlichen Anträge sind bis 10. Juni d. J. beim gefertigten Ortschulrath einzubringen.

Ortschulrath St. Geist ob Leutschach, den 18. Mai 1889.

Der Obmann: Andreas Gerschen.

## Kreuzhof

Sonntag, den 26. Mai 1889

# Garten-Bröpfung

verbunden mit Concert der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle.

Zum Schlusse:

## Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Eintritt 20 kr.

Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Hochachtungsvoll

**Johann Bernreiter.**

806)

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigem Tage gebe ich hiermit meinen geehrten P. T. Kunden Marburgs und Umgebung bekannt, dass ich zu meinem jetzigen Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Geschäfte auch sämtliche Specereiwaaren, sowie auch die besten ungarischen Dampf-Mehle eingeführt habe, welche ich zu den billigsten Preisen in bester Qualität dem hochgeehrten P. T. Publikum anbiete.

P. T. Ich habe keine Kosten noch Mühe gescheut, mein Geschäft allen Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechend und zur Zierde der Stadt Marburg einzurichten und werde bemüht sein, meine Waaren in bester Qualität und reinstem Zustande ebenso billig wie die ganze geehrte Concurrnz zum Verkaufe zu offeriren. (804)

Einem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichne mich hochachtungsvoll

**S. Cérnolatac, Herrengasse Nr. 32.**

Siehe meine Inserate.

## May Macher

### Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse

empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von

Glas- und Geschirrwaaeren für Privat-, Gast- u. Kaffeehäuser, Blumenvasen, Gartentugeln, complete Wein-, Bier-, Liqueur- und Ransch-Säße, Speise-, Kaffee-, Thee, Mokka- und Waschservices.

Original Znaimer und sächsisches Kochgeschirr.

Spezialität!

Feuerfestes Gesundheits-Thon-Kochgeschirr, innen weiße Porzellanglasur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß! Rouge-Stein-Geschirr innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentverschluss zu Fabrikspreisen.

Ueberrahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solidester, billigster Ausführung. (640)

Unzerbrechlich! Guchgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedier in allen Namen vorrätig.

Brodkörbe mit Majolika- und Porzellanteilern.

Stein-, Zerolith- u. Majolika-Waaren.

Spiegeln in allen Größen mit und ohne Rahmen.

Tisch-, Wand- und Hängelampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen 2c. 2c.

Goldleisten, sowie Verfertigung von Waschgoldrahmen in allen Arten

Biermarken mit Verse, Buchstaben und Ziffern.

## Ein schön eingerichtetes sehr freundliches Zimmer

ist sogleich zu vermietten.

Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (775)

## Commis

der Spezerei- und Materialwaarenbranche, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht ehestens einen Posten. Gefällige Anträge unter der Chiffre A. Z. an die Verwaltung d. Bl.

## Hôtel

### Erzherzog Johann.

Für den zahlreichen Zuspruch in meinem neuen, vergrößerten

## „Wolfeum“

danke ich herzlichst und empfehle: Windischbüheler 1885er pr. Liter 20 fr. Stanger Schlicher 1888er " " 20 fr. St. Kreuzer 1888er, im Dezember gepreßt, sehr süß " pr. Liter 12 fr. Vorzügliches Gößliches Märzenbier 22 fr. Vorzügliches Gabelsbräu 6, 10, 12 fr. Magnaten-Gollasch, kleine Portion 6 fr. große Port. mit Beilage 10 u. 12 fr. Frankfurt mit Streu " 8 fr. Mittags-Suppe " 5 fr. Fleisch mit Gemüse " 15 fr. Braten mit Salat " 20 fr. Mehlspeisen " 10, 12 bis 15 fr.

Wenn mich die werthe Genossenschaft noch weiter so zahlreich besucht, so kann ich auch mit Dessertweinen dienen u. literweise zu 1 fl., 2 fl., 3 fl., 4 fl., 5 fl., welche jeden Champagner überreffen.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegengehend, werde ich Alles aufbieten, um der werthen Genossenschaft gerecht zu werden. Hochachtungsvoll

**G. N. Pomprein.**

Marburg, 12. Mai 1889.

Die obigen Preise verstehen sich nur für das große „Wolfeum“, wo die Tische mit rothen Tüchern gedeckt sind.

## Billigste Einkaufsquelle!

für Kaufleute und Restaurateure in allen Sorten

**Käse und Salami**

bei

**Dominik Wenis.**

648) Käse- und Salami-Niederlage.

## Hotel

### Erzherzog Johann

in Marburg.

Mehrere Kreuz- und Flügelthüren sammt Thürstöcke, Fenster sammt Fensterstöcke und Jalousien, hölzerne Stiegenstufen, Gänge sammt hölzerne Ganggeländer, ein gut erhaltenes runder Thon- und ein schöner eiserner Ofen, wie auch ein Hausthor sammt steinernem Thürstock, alles in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen. Anfrage im Hotel. (748)

## Ein neugebautes

### stockhohes Haus

im Markte St. Lorenzen a. d. R. B., nebenbei befindet sich ein kleines Wirthschaftsgebäude, so auch ein Pumpbrunnen und ca. 1200 □ fl. Gartengrund mit Obstbäume. Preis 1800 fl.; darauf können 800 fl. liegen bleiben. Anzufragen bei Herrn J. Walcher in Saal. (721)

## Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der nächste

**Viehmarkt in Zirkowitz**

am Draufelde, Bez. Peltan

**Freitag den 31. Mai**

dieses Jahres abgehalten wird.

Es ist zu erwarten, daß die Käufer ersucht sich zahlreich einzufinden. Gemeindeamt Zirkowitz, am 20. Mai 1889. (792)

**Blas. Droshkowitz,**  
Gemeindevorsteher.

## Helfer

(800)

gefesten Alters, nüchtern und vollkommen verlässlich in seinem Fache, wird unter den günstigsten Bedingungen aufgenommen und solcher mit langjährigen Zeugnissen bevorzugt. Zuschriften unter: Wäderei und Mehlschlundung in Oberzeiring (Obersteier).

# Peronospora-Apparat

(System Allweiler)

zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus, der Blattkrankheit bei den Weinreben, ferner zum Reinigen der Obstbäume und Hopfenpflanzen von Insekten, Raupen, Kupferbrand, Honigthau und dergleichen.

Eigenschaften des Apparates:

Grösste Leistungsfähigkeit bei kleinstem Materialverbrauch; keine Störung beim Gebrauche des Apparates durch Bruch etc. Für Pumpe und Mundstück, welche aus säurewiderstandsfähigem Metall erzeugt sind und daher von der Kupfervitriollösung nicht angegriffen werden können, 3 Jahre Garantie.

Prospekte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco bei (793)

**F. X. Halbärth**  
Marburg a. D.

